

Ersteinstufige Halbtisch
nachmitt. mit Ausnahmehaus
von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.40 Mk.
jährlich 6.40 Mk.
Durch die Post bringen
1.00 Mk. extra. Bestellgeld.

„Die Neue Welt“
Anschaffungsbeilage,
durch die Post nicht bezogen,
darüber monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Nr. 1047.
Katholik-Nr. 1048.
Katholik-Nr. 1049.

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
Inhaltlich für die 1. Zeile
pro Nummer 20 Pfennig.
Für ammontierte Anzeigen
25 Pfennig.
In reaktionären Zeilen
kocht bis 70 Pfennig.

Insertate
Für die 1. Zeile pro Nummer
müssen spätestens bis zum
Montagabend 10 Uhr in der
Redaktion ankommen
sein.

Erhalten in der
Postzeitungsliste.

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die nackte Machfrage.

Die Geschichte des deutschen Wahlrechts bietet den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit der theoretischen Auffassungen der Sozialdemokratie, daß keine abstrakte Gerechtigkeit fordern die Wahlverhältnisse über die Gesetzgebung. Wäre es nicht, was die Bürgerklasse auszuwählen wollen, daß Recht und Gerechtigkeit herrschen, und daß nur dasjenige Gesetz, so hätte das Dreiklassenwahlrecht, jene Spottgeburt aus Eibund und Eitelgeiz, nicht viele Jahre leben können. Seine Urheber werden selbst kaum darauf gerechnet haben, und doch weiß die Geschichte aller Wahlverfahren ein längeres Leben auf, als die meisten anderen, die vor und gleichzeitig eingeführten Wahlrechtssysteme anderer Länder.

Die Ursache liegt nicht weit. Nicht die inneren Qualitäten oder der Ursprung entscheiden darüber, ob ein Wahlverfahren sich durchsetzt, sondern nur die Frage, ob Kräfte da sind, die es umzusetzen wollen. Solche Kräfte fehlen bis jetzt in Preußen. Die liberale Bourgeoisie hat zwar in den sechziger Jahren einen scharfen Kampf um die politische Gerechtigkeit geführt, aber mit dem Dreiklassenwahlrecht, das ihr damals eine unbeschränkte Mehrheit im Abgeordnetenhaus gab, war sie vollkommen zufrieden. Die damals erst emporkommenden Arbeiterbewegung wurde durch das Wahlrecht abgeleitet; und für die Arbeiterklasse sich nicht um das Dreiklassenwahlrecht. Weil die Kräfte des Umsturzes fehlten, konnte das verrotte System aufrechterhalten bleiben, als wäre es aus dem dauerhaftesten Granit geschaffen.

Die Probe aus dem Beispiel bietet nun die Geschichte des letzten Jahres. Raum hat die Arbeiterklasse einen ernsthaften Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht begonnen, als es auch schon zu wackeln anfing. Prompt, als gelte es, durch ein Schulbeispiel den historischen Materialismus zu erläutern, antworteten die Ereignisse einander. Der Preßentag 1907 beschloß den Kampf mit allen Mitteln — am 10. Januar 1908 erklärte der Reichstag: „Die künftige Staatsregierung erkennt an, daß das geltende Wahlrecht auch jetzt noch Mängel aufweist, und hat seit längerer Zeit in eingehenden Arbeiten erwohnen, wie diesen Mängeln abgeholfen werden kann.“ Merkwürdig diese „Mängel“, die die Regierung erst nach sechzig Jahren bemerkt.

Die gewaltigen Straßendemonstrationen am 12. Januar folgten; die Wahlrechtsfrage steht auf der Tagesordnung der Öffentlichkeit und schließlich ist das Proletariat im Januar seine ersten Vertreter im Reichstag. Die Arbeiterklasse antwortet die Staatsregierung mit der Erklärung in der Kronrede: „Es ist mein Wille, daß die Vorarbeiten über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren. ... Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.“ Wie viele Kronreden haben die preussischen Könige in dem letzten Jahrhundert gehalten, ohne das Wahlrecht zu erwähnen. Und nun auf einmal! Wie merkwürdig fällt dieser Umschwung der Anschauung mit dem Anfang des proletarischen Wahlrechtskampfes zusammen!

Und als nach neuen Straßendemonstrationen das Haus am 20. Januar über die Wahlrechtsanträge abstimmt, fehlen nur ein paar Stimmen an einer Mehrheit, die sich im Reichstagsparlament selbst gegen dessen falsche Grundlage und für das direkte und geheime Wahlrecht ausspricht.

Was seit einem halben Jahrhundert erlirart und bestärkt ist, ist in Stich gekommen. Aber damit sollen wir nicht glauben, daß wir in die Stellung des Feindes schon Wesches gelegt haben. So leicht geht das nicht. Das Ziel, die Erhebung des Dreiklassenwahlrechts durch das allgemeine, geheime Wahlrecht, bedeutet einen so gewaltigen Umschwung in den politischen Verhältnissen Deutschlands, daß zu ihm die paar Straßendemonstrationen in gar keinem Verhältnis stehen. Dazu wird das Proletariat noch ganz andere Mittel anzuwenden, wird es durch viel mächtigere Aktionen den Willen der Herrschenden erschlüsseln müssen.

Der dialektischen Natur aller gesellschaftlichen Entwicklung entsprechend besteht die erste Wirkung einer anfangenden proletarischen Bewegung nicht darin, daß sie dem Gegner Zugeständnisse abringt, sondern daß sie ihn zum unzulässigen Widerstand zwingt, und dabei zugleich seine Arme sprengt. Die Feinde hatten sich zusammen in ihrer Hochburg so schon eingerichtet, um keine Interessen habend und sich wieder vertagend, weil man sich eben vertragen muß. Da droht auf einmal der Sturm des Feindes gegen die Fronte; es schließt zwar noch keine Feinde, aber der dumpe Klang der das Haben eines unzulässigen Feindes verbindet, bringt Verwirrung unter den Anstößigen. Einer will ihn durch Nachgeben ablenken; ein anderer die Festung durch Umbauen stärker machen, ein dritter will sofort durch rücksichtslosen Kampf den Feind zerschlagen; und jeder denkt dabei für sein Spezialinteresse noch einen Extraprofit herauszuschlagen.

Die herrschende Klasse spaltet sich dem proletarischen Kampf gegenüber immer in mehrere Richtungen, die in dem Willen, das Proletariat niederzuhalten, einig sind, aber wenig in der Frage, welche Mittel dazu die geeignetsten sind. Für Nachgeben sind in diesem Falle nur wenige, da es sich hier nicht um irgendwelche Reform sondern um die Abkehr der Gesetzgebung handelt; die Wahlrechtsfrage der Preussischen wird

genieß noch viel geringer, wenn sie nicht wüßten, daß sie eine hoffnungslose Minorität bilden. Viel stärker ist die Tendenz, das unzulässige Wahlverfahren durch ein anderes zu ersetzen, das das Proletariat nicht weniger entrechtet, aber durch seinen „modernen“ Charakter dem Umsturz gegenüber nicht so leicht erfindet. In diesem Sinne sind auch die Regierungsversuche zu verstehen. Sie heben keine Kongressionen an die proletarischen Forderungen, sondern umgekehrt Versuche, ihnen besser entgegenzutreten zu können. Aber auch in dieser Weise bilden sie schon einen Erfolg unserer Bewegung.

Die Junker schließlich wollen von keiner Veränderung wissen. Sie fürchten, nicht mit Unrecht, daß jeder Schritt, der die Festigkeit der „demokratischen Grundlage“ des preussischen Staates antastet, auf eine schiefere Ebene führt, wo keiner weiß, wohin man kommt. Sie betrachten die Neuerungen der Regierung als ein Spiel mit Feuer, und die sonst so harmlosen liberalen Phrasen Wilhelms empfinden sie als eine Gefahr für ihre Herrschaft. Und da sie in Preußen vorerst noch die Macht haben, wird die erste Wirkung der Wahlrechtsbewegung wohl die Sprengung des Blocks sein. Und wenn Willo selbst seiner Schwöpfung nachfolgt, wird nicht die vorgeschriebene Nachschleuse oder sonst eine Nebenlinie, sondern das preussische Wahlrecht die Ursache seines Falles sein.

Zurückdrehen können aber die Junker das Rad der Entwicklung nicht mehr! Die Wahlrechtsfrage ist einmal in Bewegung gekommen, und die alte Erbschaft ist nicht wieder herzustellen. Es haben recht, daß sie diese Bewegung fürchten; aber ihre Furcht ist unsere Hoffnung. Einmal die ganze Ruhe gebrochen, dann hängt es nicht mehr von Regierungen und Parlamenten ab, wohin die Bewegung führt. Das wird von den künftigen politischen Verhältnissen und vor allem von den weiteren Aktionen des Proletariats abhängen!

Von der Steuerhabscherei.

Von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags wird seit Tagen in Berlin viel gesprochen. Das Gerücht klang von vornherein zu unwahrscheinlich, als daß es besondere Beachtung verdient hätte, doch wird es aus irgend einer nicht ganz klaren politischen Absicht immer wieder aufgenommen, ohne daß es dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt. Allerdings beruht über das Schicksal der Reichstagsreform noch Ungewißheit; die zu erwartende Ablehnung der Nachschleuse wird vielleicht die Folge haben, daß zunächst auch alle übrigen Steuerentwürfe von der Bildfläche verschwinden werden, aber zwischen der ersten Lesung in der Kommission und der dritten Lesung im Plenum liegen noch so viele Möglichkeiten, daß die Regierung an die Anwendung äußerster Mittel keineswegs noch zu denken braucht. In der Tat werden auch hinter den Kulissen Verhandlungen gepflegt, um eine Verständigung zu erzielen, und diese Verhandlungen bewegen sich keineswegs in der Richtung der vorläufigsten Vorläufe der Reichspartei, die an die Stelle der Nachschleuse verordnete Materialabgabe setzen will, sondern man versucht, die Nachschleuse mit dem Brennweinmonopol zu kombinieren. Mit anderen Worten: Was die Junker an Reichs- oder Erbschaftsteuer zugestehen, soll ihnen an Brennwein-Einkommen sein- und hundertfach vergütet werden.

Die wilden Gerüchte, die ein vollständiges Scheitern der Reichsfinanzreform und eine Auflösung des Reichstags andeuten, scheinen bloß den Zweck zu haben, viel Staub aufzuwirbeln und verächtliche Spuren zu verwischen. Je härter man jetzt die Lage darstellt, desto heller wird die künftige Lösung strahlen. Die Junker bewähren sich als kaiserhaltende patriotische Partei, indem sie schließlich doch das „Opfer“ bringen, ein verheimlichtes und denaturiertes Erbschaftsteuerergesetz anzunehmen, die Freisinnigen erziehen einen „prinzipiellen Sieg“, indem sie die Konterpartien zum scheinbaren Umfall zwingen, die Junker tragen den Profit, die Freisinnigen die Ordnung, und Willo ist wieder einmal der Retter gewesen, dessen Namen in heugestaltigen Werten erlirart. Einmal wollen arbeiten die Regierende mit dem Bindtrommel und dem Donnerblech, so lange es nicht wirkliche politische Tote gibt, wird man gut tun, das Ganze für bloßen Theater zu halten.

Nur dem Reichstagsfrage wird auch dazu noch geschrieben: Im Reichstagsunterteil man sich am Freitag in den Verhandlungen sehr eifrig über die Frage, was werden solle, wenn die Steuerergesetze der Reichs nicht abgelehnt würden. Man nimmt an, daß auch die Inferenten, Gas- und Elektrizitätssteuer fallen werden, und damit wäre eigentlich von der ganzen Finanzvorlage so gut wie nichts übrig geblieben. — Die Auffassung, daß man in den Kreisen des Bundesrats bereits mit einer abermaligen Auflösung des Reichstags rechnet, fand nur wenig Zustimmung. Wenn man dem Fürsten Willo auch alles Mögliche guttat, so traut man ihm doch nicht zu, daß er Neuwahlen unter der Parole: „500 Millionen Marx neuer Steuern“ vornehmen lassen würde. Man neigt vielmehr der Ansicht zu, daß durch Unterhandlungen, die die Regierung mit den einzelnen bürgerlichen Parteien anbahnen wird, ein Kompromiß zustande kommt. Daran, daß die Steuerentwürfe noch vor Oftern erledigt werden können, glaubt allerdings kein Mensch mehr.

Neber das Schicksal der Brennweinsteuer kann das „Berliner Tageblatt“ mitteilen, daß die Subkommission ihre Beratungen beendigt hat. Die Beschlüsse der Subkommission gehen dahin, daß der neue Entwurf die landwirtschaftlichen Interessenten noch mehr begünstigt, als es das Monopol beansichtigt, und daß außerdem eine Stärkung des Privat-Monopols eintreten soll.

Die Verhandlungen der Subkommission waren übrigens streng vertraulich und es wäre nun interessant zu wissen, durch welche Indiskretion das „Berliner Tageblatt“ in die Lage kommt, über die Beschlüsse dieser Kommission Näheres mitzuteilen.

Die erlauteten Gauer. Die in der Steuerkommission von den Vertretern der Regierung festgestellte Tatsache, daß von der Nachschleuse nur ein Fünftel der Landwirte und zwar bloß die reichsten Grundbesitzer getroffen würden, ist der „Deutschen Tageszeitung“ natürlich sehr unangenehm. Sie redet sich nun darauf hinaus, daß die angelegenen Rablen zwar richtig sein können, sie seien aber nur von sehr geringer Bedeutung; denn wenn die Nachschleuse erst einmal eingeführt ist, so könne man mit Sicherheit erwarten, daß binnen kurzem die Ötange der Steuerfreiheit herabgesetzt wird. Eine faulere Ausrede ist nicht denkbar.

Die Pluralrechtsfeuche.

Im Oldenburgischen Landtag kam es am Mittwoch bei Beratung des Wahlgesetzes zu äußerst scharfen Auseinandersetzungen. Anlaß dazu boten die von den Agrariern und Ultramontanen eingebrachten Pluralwahlrechtsanträge, die dem, der seit drei Jahren Hausbesitzer oder mit 1800 M. Steuern veranlagt ist, eine zweite Wahlstimme, dem, der seit zehn Jahren in Oldenburg anständig ist, eine dritte Wahlstimme zuerkennen will. Die sozialdemokratischen Redner und Schluß erhoben die Forderung des absoluten gleichen politischen Rechts. Die Debatte gestaltete sich teilweise geradezu lebensschmerzhaft; auf beiden Seiten wurde mit den schärfsten rechtschmerzhaften mit der leidenschaftlichen Verbündung, daß es unmöglich ist, ein absolutes gleiches Wahlrecht zu schaffen, und daß auch der Freisinn sich in den Kommunen gegen eine freie heitliche Gestaltung des Wahlrechts ausgesprochen habe, um dadurch einen größeren Einfluß der Sozialdemokratie auf die Gesetzgebung zu verbinden. Genosse Schluß erwiderte, daß das selber eine traurige Wahrheit sei und nur beweise, daß der heutige Liberalismus sich nur grabuell unterhebe von den übrigen bürgerlichen Parteien in der rücksichtslosen Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft und der politischen Entredung des Volkes, daß aber dieser Umstand kein Anlaß für die Agrarier sei, das ohnehin nicht gleiche und gerechte Wahlrecht noch ungleicher und ungerechter zu gestalten.

Am Freitag wurde die Debatte weitergeführt. Der ursprüngliche agrarisch-liberale Pluralwahlrechtsantrag wurde von den Parteimitgliedern zurückgezogen. Dagegen gelangten zwei andere Anträge zur Annahme, die von zwei seitler für liberal gehaltenen Abgeordneten ausgingen. Ein Antrag Gerbes, daß jeder, der das 40. Lebensjahr vollendet hat, eine zweite Stimme erhalten soll, wurde mit 23 gegen 19 Stimmen angenommen. Dieser Antrag hat, wie aus einer Erklärung des Ministers hervorzuerg, bereits die Zustimmung der Regierung gefunden. Ein weiterer Antrag des Abgeordneten Müller aus Brauk bestimmt, daß eine zweite Stimme erhalten sollen: 1. Jeder, der das vierzigste Lebensjahr vollendet hat, 2. A) Jeder Arbeiter-berühmte, der seit mindestens drei Jahren Eigentümer oder Nießhaber eines im Großvermögen gelegenen Grundstücks mit darauf befindlichem Wohngebäude ist, B) Jeder Wahlberechtigter, der als Beamter des Reiches, des Staates oder der Gemeinden oder eines kommunalen Verbandes an' gestellt ist, C) Jeder andere Wahlberechtigte, sofern er im Hauptberufe selbständig wirkt oder Gewerbetreibender ist. Dasselbe gilt für den Leiter von Betrieben oder Betriebsstellen aller Art.

Diese beiden Anträge wurden mit 22 gegen 21 Stimmen, also mit einer Stimme Mehrheit, angenommen. Die Pluralrechtsfeuche, die eine doppelte Stimme an das Geld, das Grundstück, das Haus und an die Willkür knüpft, blieb also nicht auf Schafen beschränkt, sie greift weiter. Die preussischen Arbeiter mögen auf der Hut sein!

Politische Uebersicht.

Halle, den 6. Februar 1909.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage wurden am Freitag zunächst Rechnungen sachen beraten, wobei Genosse Ulrich grobe Schlamperien aufdeckte. Bei der namentlichen Abstimmung über die Zinsdemokratie für die unbefugten Vorarbeiten der nichtgebauten Wärfenbahn fand sich der stebe Block, noch verstärkt von dem Dänen Hansen, zur Vergebung von Regierungsinduzer zusammen. — Dann wurde die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Zwei sprach ein zufällig in die Reichspartei herein gelangter Wiener Wärfenbahnleiter aus Österreich, Ding, der

Ein Frauenstimmrechtstag in den Vereinigten Staaten.
Die organisierten sozialistischen Frauen der Vereinigten Staaten haben für den 29. Februar große Demonstrationen-Versammlungen ausgerufen, des Frauenstimmrechts in Aussicht genommen. Der Parteivorstand der sozialistischen Partei Amerikas hat an alle Lokalvereine die Weisung ergeben lassen, die Genossinnen in ihrem Vorhaben kräftig zu unterstützen.

Der Landesparteitag der deutschen Sozialdemokratie Böhmens, der Sonntag und Montag in Prag stattfand, hat ebenfalls von neuem den Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die den nationalen Schwierigkeiten, die sich in Böhmen aufdrängen, in Aussicht genommen ist. Es zeigte sich eine vollständige Übereinstimmung zwischen den tschechischen und den deutschen Genossen. Die tschechischen Genossen stellten eine Verfassung ab, in welcher der Genosse Dr. Adler sprach. Er beschränkte sich in seiner Rede als guter Deutscher und guter Sozialdemokrat, der zu keiner Fälschung und überzeugten Sozialdemokraten spreche. Seine Rede wurde mit frenetischem Beifall aufgenommen. Und der Landesparteitag der deutschen Sozialdemokratie nahm eine Resolution an, in welcher er das Bestreben der sozialdemokratischen Abgeordneten, die gesetzliche Regelung der nationalen Verhältnisse Böhmens energisch zu fördern und einen ernsthaften, wirksamen, in der Richtung der nationalen Selbstregierung liegenden Versuch eines nationalen „Vollzugs“ aufstellt.

Aus den Nachbarkreisen.

Seimarbeiter-Club.

Aus Raumburg wird uns geschrieben:
In Städten, wo der Entwicklung der Industrie, sei es wegen Mangel an Naturprodukten oder wie hier, künstlich, Schranken gezogen werden, gedeiht die Heimindustrie am vorzüglichsten. Auch in Raumburg blüht diese Pflanze, zwar öffentlich wenig bemerkbar, immerhin sind aber über 500 Personen als Seimarbeiter tätig. Die Arbeiterfrauen haben dabei noch unter der Konkurrenz der Frauen und Familienangehörigen von Unterbeamten zu leiden, die oftmals nicht gerade gewinnvoll sind, sich Nebenbeschäftigung zu suchen.

Die meisten Seimarbeiterinnen, weit über 200, werden von der Firma **Schmid & Walther**, Scherzartifel- und Spielwaren-Fabrikation, beschäftigt. Die Verhältnisse dieser Firma verdienen einmal eine nähere Betrachtung. Die Firma hat lediglich nur Lagerräume gepachtet, in denen fünf Wägen die Materialausgabe und die Abnahme der fertigen Ware befordern. Für schwerere Transportarbeiten sind zwei Arbeiter angestellt. Die Herstellung der Waren geschieht ausnahmslos in den Wohnungen der Beschäftigten, die Firma part also alle für Fabrikationsräume erforderlichen Ausgaben. Außerdem spart die Firma die Ausgaben für Krankenversicherung, ja selbst die Klebeplättchen wird umgangen. Dann aber kommen die „Löhne“. Ein Auszug aus den Lohnabrechnungstabellen mag die jämmerlichkeit dieser „Entlohnung“ veranschaulichen.

Es wird gezahlt für Papier-Luxus- und Scherzartifel:
Papier-Zigaretten . 1 Gros 18 Pfg. (2 Stunden Arbeitszeit)

Zigaretten	15 "	7 1/2 "	"	"
Müffel	50 "	7 "	"	"
Waffen	5 "	1 "	"	"
Webel	120 "	2 Tage	"	"
Tüten	30 "	1/2 Tag	"	"
Prüfchen	50 "	1 "	"	"
Tüten	15 "	1/2 "	"	"

Bemerkenswert ist, daß die Arbeitzeiten bei einer jungen, sehr geübten Arbeiterin festgesetzt wurden. Es ist kaum glaublich, welche Hingebungswilligkeit, welche Anhänglichkeit dazu gehört, in der angegebenen Zeit die Masse von Artikeln herzustellen. Trotz aller Freiheit der den elende „Verdienst!“ Viele Arbeiterinnen, die weniger gemacht und geküßt sind, müssen mit **Wochenlöhnen** von 2 bis 3 Mk. vorlieb nehmen.

In vielen Familien werden, um die Eubühne etwas zu erhöhen, sämtliche Familienglieder zur Arbeit herangezogen. Die Männer beginnen nach vollbrachter Tagesarbeit mit dieser Kleberei, Kinder, die kaum die Finger richtig gebrauchen lernen, müssen schon bis in die Nacht hinein der Ausbeutung ihr Opfer bringen. Und wehe, wenn infolge Ermüdung oder Ueberanstrengung ein Kind ein oder mehrere Stücke nicht ganz sauber anfertigt — freigelegte Kontrolle wird bei der Abnahme geübt. Es folgen diese Prügel und mißtrauisch geht es für ganze Bestimmungen überhaupt keinen Lohn.

Bei den Sommerferien müssen die Seimarbeiterinnen auch noch die Ausgaben für Binsel, Abschiffe usw. etwa 15 Pf. täglich, selbst bestreiten. Auch an diesen Tagen wollen die „Arbeitgeber“ noch verdienen, und die Firma bietet a. B. den Arbeiterinnen ein Pfund Stärcemehl für 25 Pf. an. Viel weiter kann die Ausbeutung bald nicht mehr gehen.

Zeiler hält es sehr schwer, den Seimarbeiterinnen klarzumachen, welchen Nutzen ihnen eine Organisation bringt. Die meisten Frauen sind infolge der übermäßigen Arbeitszeit ziemlich gleichgültig geworden. Trotzdem muß ihnen immer und immer wieder gesagt werden, daß sie nur durch Selbsthilfe ihre Lage bessern können. Möge sich jeder aufgeklärte Arbeiter an dieser Agitation beteiligen.

Zeit. 5. Febr. Hochwasser. Die Elster hat eine Döse erwischt, wie wohl selten einmal. Sie hat alle niedrig gelegenen Gebäude überdeckt und ist in viele Häuserkeller getreten. Die Fabrikstraße von der Treppe zur Befehlswache bis zum Wasserbad bildet einen See, auf dem Höhe der Verkehr aus den Häusern nach dem „Reißende“ vermittelt. Eine „Schiffahrt“ in der Fabrikstraße, das dürfte doch noch nicht dazugehört sein. In der hinteren gelegenen Häusern der Fabrikstr. Wasserstraße mußte von Mittag ab die Arbeit eingestellt werden, da das Wasser 1/2 Fuß hoch darin stand. Wenn man von den höher gelegenen Stellen der Stadt das Gitterland hinunter blickt, so sieht das Auge nur eine wogende Wasserfläche, soweit es blicken kann. Die Elster führt viele Gießhöhlen und Gerinnel mit sich, auch zwei Friedhöfe tragen durch Zeit, ohne daß sie aufgehoben werden konnten. Der Schaden, den das Hochwasser anrichtet, wird jedenfalls bedeutend sein.

Raumburg. 5. Febr. Der Sozialdemokratische Verein hält am Montag seine Versammlung ab (siehe Juletal). Die Genossen und Genossinnen mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Raumburg. 4. Februar. (E. B.) Landgericht, Berufungssachen: Der Hofmeister Hühmann von Rittergut Bösa hatte mit seinem Knecht einen Schöffenjäger verprügelt und war vom Schöffengericht 30 Pf. an 11 Pf. wegen Körperverletzung zu 24 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufung wird aber verworfen. — Der schon mehrfach wegen Verleitung verurteilter Dachbedeuermeister Koch aus Lüben war von dortigen Schöffengericht wegen Nachwächterbeleidigung mit 50 Mk. Geldstrafe belegt worden. Seine gegen dieses Urteil eingeleitete Berufung wird verworfen. — Der Arbeiter K. aus Tschern war am 1. Januar 1908 an dem Hausbesitzer Bauer in Gröben geogen. Als Kaufmann hatte er die Hände und Fäden gewirkt und gemulert. Doch schon am 1. Juli mußte er die Wohnung wieder räumen. Er überreichte nun die von ihm angebrachten Muster mit einfachen Sachverständigen. Dieser Antrag soll aber nicht reibungslos erfüllt sein, deshalb war er vom Schöffengericht, nachdem er seinen Sachverhalt mit 15 Mk. Geldstrafe belegt worden. Seine Berufung wird verworfen. — Der Geschäftsführer Gidrich aus Altenburg a. S. war von seinem Dienstherrn wegen seiner Trunkenheit geoltholten worden. Als er in den Stall zurückkehrte, trat er mit seinen schweren Stiefeln ein Pferd zwischen die Hinterbeine in die Weichteile. Vom Schöffengericht zu Raumburg war der Angeklagte wegen Tierquälerei mit

Sachverhalt mit 14 Tagen Gefängnis belegt worden. Gleichwohl letzte Berufung an, hatte aber nur den Erfolg, daß er am 20. der Sachverhalt freigegeben, dafür aber wegen Tierquälerei zu 2 Wochen Haft verurteilt wurde. — Der Geschäftsführer Wärs aus Tendorf hatte die Strafe von seinem Grundhild trotz wiederholter Warnung nicht geringt, weil sie nicht verpfändet sei. Er war deshalb in eine Strafe von 3 Mk. geurteilt worden. Auch die Berufungssachen konnte nach eingehender Prüfung der Sachlage ihn nicht davon befreien und verworf seine Berufung.

Raumburg. 4. Februar. (E. B.) Strafkammer. Die Frau M. aus Weiffenfeld hand wegen Abtreibung der Leibesfrucht unter Anklage. Sie hatte als Verleiner der Berliner Kriminal-Zeitung einen dort gefandenen Zettel, folgend, sich die Mittel beschaffen lassen. Viele hatten sich aber als 3 Mk. geurteilt worden und so wurde sie n. wegen Verleumdung in zwei Fällen mit drei Monaten Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Sch. aus Weiffenfeld war im Herbst v. J. mit mehreren Frauen in der für Bösa bedacht Kartoffelwägen angehen. Von dem Geschäftsführer Josef bestraft, waren sie gefoltert. Erpel hatte zuerst dem Angeklagten den Weg bestritten, dieser war ihm aber zu genantig entgegengetreten, deshalb ließ er ihn laufen, um sich an den nachfolgenden Frauen schloßlos zu halten. Einer derselben nahm er auch einen Saal mit Kartoffeln ab und legte ihn auf seinen Wagen. Dieles Vorgehen hatte der Angeklagte geüben, er ließ zurück, warum auf den Wagen und rief: „Gib den Saal herunter, sonst hab ich dich herunter.“ Der sichtlich, zwei Meter große Landwirt und der zu seinem Schutze herbeigelaufene Feldwächter hatten es mit der Angst zu tun bekommen und den Saal wieder herausgegeben. Diele Tat brachte dem Sch. wegen Verleumdung und Verleitung drei Monate und eine Woche Gefängnis ein. — Der Prostitutionsverleumder M. aus Weiffenfeld war wegen mehrfachen Verung. Unschändlichkeit und Unterdrückung angeklagt. Die Verhandlung gab ein trübliches Bild von der Stellung der Kaufmannsangehörigen. Der Angeklagte reifte für die Firma Zeichmann aus Zeitz, eine Vertriebsfirma für chemische Bedarfsartikel (Schmieröl, Kuffert, Pulver, wolle u. a.). Er erhielt 3 bis 5 Prozent. Wenn man bedenkt, daß er im allgemeinen nur Verleumdungen bis 50 Mk. verurteilt wurde, so findet man, daß er täglich eine ganze Anzahl von Verleumdungen machen mußte, um nur einen Zehntel von 3 Mk. zu haben, außerdem hatte er noch die Reichelchen zu erwerben. Wenn die Herrn Prinzipale selber reiten, dann würden sie sicher nicht mit 3 Prozent zufrieden sein. Durch Hintertreiben von Aufträgen, Fälschung von Rechnungen und ähnlichen Manipulationen hätte der Angeklagte sich die fehlenden Mittel zu seiner Erlöse zu beschaffen gesucht. Dieses führte zur Anklage und Verurteilung. Da er wegen ähnlicher Delikte schon eine Strafe verbüßt, wird auf eine Zusatzstrafe von drei Monaten erkannt.

Droschke. 5. Februar. (E. B.) Wie schon kurz mitgeteilt wurde, ist es hier gelungen, die Witte familiärer Verhältnisse zur Droschke ihrer Güte zu bewegen. Dem hingerichteten Herren geht das natürlich ganz und nur nicht, sie werden sich aber wohl über übel mit der Tatsache abfinden müssen. Um nun den Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich in größerer Zahl wie bisher versammeln zu können, findet am 14. Februar in einem der neuen Lokale eine Volksversammlung statt. Genosse J. Heil ist die Versammlung anleitend. Jeder Arbeiter muß schon jetzt für diese Versammlung auftreten.

Die auswärtigen Genossen werden erucht, bei Aufhängen usw. nach hier die drei Lokale: Deutsches Haus, Gasthof zum Adler, Hotel preussischer Hof, entsprechend zu beachten.

Quittung.

Für Parteizweck: Von einem alten Bekannten 9,90 Mark.
K. Reinwald.

Verantwortlich für Zeitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bodt, für Lokales Otto Diebusch, für Provinziales und Versammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Letztes Räumungs-Angebot

Weisse Seiden-Mull-Kleider (fertig)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 1 ²⁵	Stück 1 ⁵⁰	Stück 2 ⁰⁰	Stück 2 ⁷⁵

Weisse Seiden-Mull-Kleider (fertig)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 4 ⁷⁵	Stück 5 ⁷⁵	Stück 6 ⁷⁵	Stück 7 ⁷⁵

Weisse Seiden-Mull-Blusen (1/2 fertig)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 1 ²⁵	Stück 1 ⁵⁰	Stück 1 ⁷⁵	Stück 2 ⁰⁰

Weisse Batist-Roben (1/2 fertig)

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 5 ⁵⁰	Stück 6 ⁵⁰	Stück 7 ⁵⁰	Stück 10 ⁰⁰

Weisse Damen-Tändelschürzen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 25 Pf.	Stück 65 Pf.	Stück 95 Pf.	Stück 1 ²⁵

Weisse Hemdentuche vorzügliche Qualität

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
10 Meter 1 ⁷⁵	10 Meter 2 ⁵⁰	10 Meter 2 ⁷⁵	10 Meter 3 ⁰⁰

Weisse Louisiana vorzügliche Qualität

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
10 Meter 2 ⁷⁵	10 Meter 3 ⁰⁰	10 Meter 4 ⁰⁰	10 Meter 4 ⁷⁵

Weisse Damen-Taschentücher

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
d. 1/4 Dtd. 48 Pf.	d. 1/4 Dtd. 75 Pf.	d. 1/2 Dtd. 1 ⁰⁰	d. 1/2 Dtd. 1 ²⁵

Weisse Bettbezüge fertig mit 2 Kissen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
der Bezug 2 ⁷⁵	der Bezug 3 ⁵⁰	der Bezug 4 ⁰⁰	der Bezug 5 ²⁵

Weisse Damen-Hemden 1a Qualität

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 85 Pf.	Stück 1 ¹⁰	Stück 1 ⁴⁰	Stück 1 ⁶⁵

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.




Montag d. 8. bis Sonntag d. 14. Februar.

Montag d. 8. bis Sonntag d. 14. Februar.

Weisse Woche.

Hervorragende Angebote weisser Waren jeder Art in allen Abteilungen.
Günstigste Gelegenheit für Wirtschaftsbedarf und Ausstattungs-Einkäufe.

Unübertroffen billige Preise!

Während der
Weissen Woche
ausnahmsweise
bei Barzahlung auf sämtliche weisse Waren
10% Rabatt
welcher sofort zur Abrechnung kommt.

Grosse Gelegenheitsposten

Wäschestoffe

Hemdentuche, Renforcé, Louisiana, Piqué- u. Körperbarchente, Dowlas, Shirtings, Satine, Bett-damaste, Stangenleinen, Rein-leinen u. Halbleinen in all. Breiten.

Wäschestickereien

Sächsische und Schweizer Fabri-kate in allen Breiten bis zur feinsten Ausführung.

Während der
Weissen Woche
ausnahmsweise
bei Barzahlung auf sämtliche weisse Waren
10% Rabatt
welcher sofort zur Abrechnung kommt.

Damenwäsche

Grosse Posten

Tag- und Nachthemden, Nacht-jacken, Beinkleider, Frisier-mäntel, Untertaillen, Stickerei-röcke, Kortettschoner.

Herrenwäsche

Grosse Posten

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Unterzeuge.

Kinderwäsche

Grosse Posten

Hemden für Mädchen u. Knaben, Mädchen-Beinkleider, jed. Alter, Unterröcke mit u. ohne Leibchen, Jäckchen, Erstlingswäsche.

Tischwäsche

Grosse Posten

Drell-, Jacquard- und Damast-Tischtücher u. Servietten, Tafel-gedecke in beliebiger Grösse, Teegedecke, Kaffeedecken.

Bettwäsche

Grosse Posten

Bettbezüge, Bettlaken, Betttücher, Bettdecken, Ueberlaken, Kissenbezüge, Plumeaux, Paradekissen.

Unsere Wäschetuch-Spezialmarken
Hallorentuch und Frauenlob
in 10 und 20 Meter-Coupons
besonders preiswert.

Tändelschürzen
Teeschürzen
Wirtschaftsschürzen

Trägerschürzen
Miederschürzen
Kinderschürzen

Taschentücher

Leinen- und Batist-Tücher, echte Madeira-Tücher.

Ein Posten

Leinen-Taschentücher mit kleinen Webfehlern fabelhaft billig.

Badewäsche

Frottierlaken, Bademäntel, Frottiertücher.

Weisse Handarbeiten.

Hand-Klöppel- und handgestickte

Läufer und Milieus.

Echte Madeira-Handarbeiten.
Echte japanische Handarbeiten.

Konfektionierte

Weisswaren.

Jabots, Schleifen, Schleier, Gürtel, Einsätze, Bänder, Spitzen, Spitzenstoffe.

Unsere bewährten Spezialmarken
Halbleinen
in 16 2/3 Meter-Coupons
extra billig.

Stubenhandtücher
Küchenhandtücher
Wischtücher

Gläsertücher
Tellertücher
Spültücher

Weisse Handschuhe
und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

Weisse Ball- und Theatershawls.

Weisse wollene

Kleiderstoffe

Weisse halb-fertige Roben

Weisse Braut-Seidenstoffe

Weisse Waschstoffe

Weisse halb-fertige Blusen

Weisse Kleidertülle

Weisse Futterstoffe

Weisse

Damen-Konfektion

für Ball und Theater

Eleg. Kleider

aus Batist, Seide, Wolle, Tüll und Spitze.

Aparte Blusen

nur letzte Neuheiten der Saison.

Kostümröcke

elegante Façons in allen Preislagen.

Grosse Posten weisse Batistblusen, neue mod. Formen, enorm preiswert.
Serienweise auf Extratischen im Parterre ausgelegt.

Weisse Gardinen, Zugvorhänge, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

Besichtigung der sehenswerten Schaufenster- und Innendekorationen bitten nicht zu versäumen!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Grel, — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. B. H.) Halle a. S.

ungeheben gemacht. Es glaubt, dass er sich bei der...
...sich bei der...
...sich bei der...

In der Vergangenheit. Ein schon vielfach...
...sich bei der...
...sich bei der...

Soziales.
Arzt und Arbeitslosigkeit.
In Frankfurt a. M. waren Ende 1907 18 350 Metall-
...sich bei der...
...sich bei der...

Verammlungsberichte.
Vollversammlung, Schwebis. Am 31. Januar tagte eine
...sich bei der...
...sich bei der...

am 4. Januar 1908. Verleitet durch eine Entnahme von 20,84 M.
...sich bei der...
...sich bei der...

Allerlei.
28 Tage Gefängnis — wegen einiger Nichtigkeiten!
...sich bei der...
...sich bei der...

Letzte Nachrichten und Depeschen.
Genosse Goldstein bleibt uns.
...sich bei der...
...sich bei der...

Unantastbare Privilegien.
Die Kommission des preussischen Landtags beschloss...
...sich bei der...
...sich bei der...

Die Unterklasse auf der Meier Wirt.
Das gestern von uns an der gleichen Stelle des Platzes mit-
...sich bei der...
...sich bei der...

Das Godwinufer.
Berlin, 6. Februar. Die Verheerungen, die das Godwinufer
...sich bei der...
...sich bei der...

am 6. Februar. Im Godwinufer der Weser sind zwei
...sich bei der...
...sich bei der...

Im Sturm gefestigt!
London, 6. Februar. Bei einem heftigen Sturm, der
...sich bei der...
...sich bei der...

Die italienische Wahlen.
Rom, 6. Februar. Die „Stampa“ berichtet, dass die Wahlen
...sich bei der...
...sich bei der...

Verammlungs-Anzeiger.
Im Inzeratenteil der heutigen Nummer werden folgende Ver-
...sich bei der...
...sich bei der...

Manfelder Kreise.
Folgende Lokale haben der Arbeiterschaft zu Verammlungen
...sich bei der...
...sich bei der...

Uhren, Gold-, Silberwaren, Brillanten
zu kaufen, ohne vorher die großen Vorräte der Firma A. Weiss,
...sich bei der...
...sich bei der...

„MAGGI's gute, sparsame Küche“
Nur 10 Pfennig kosten 2 Teller vorzüglicher Suppe
mit dem **Kreuzstern**.
In kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

„Alle Mann an Stahl“
in der „Steinschänke“
Gute Nähmaschine 18 M. Pracht.
...sich bei der...
...sich bei der...

Ernst Häckel
Volksausgabe. Preis 1 M.
Volksbuchhandlung.
Burg 42/48.
Teuheren Teuheren.
Unserem Freunde
Alfr. Schneider
zu seinem am 7. Februar
...sich bei der...
...sich bei der...

Auf Abzahlung

Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
Winter-Paletots . . . 6 Mk. Anzahlung.
Winter-Paletots . . . 8 Mk. Anzahlung.
Winter-Anzüge . . . 4 Mk. Anzahlung.
Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer,

14 Leipzigerstrasse 14,
 I. und II. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Pelzwaren.

Schneide, Stiefel.

Möbel

Spiegel, Polsterwaren, Federbetten,
 Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären,
 Kleiderstoffe, Damen-Kragen, Jacketts.

Gratis

erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgröße

von seinem eigenen Bild, wor sich
von heute bis Ende ds. Mts.
 in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von
 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ // 12 Visites 4⁰⁰
 12 Cabinets 4⁹⁰ // 12 Cabinets 8⁰⁰

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen
 zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,
 zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Sonntagen von 9-2 Uhr,
 an: auch während der Kirchzeit.
 Werktagen von 8-7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.
 Photographisches Atelier und
 Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.,

Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direction: Hofrat W. Richards.
 Sonntag den 7. Februar 1909:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 8. Volks-Vorstellung zu kleinen
 Einheits-Preisen v. 60, 40 u. 25 Pf.
Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in fünf Akten
 von Heint. von Kleist.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 141. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.
 Zum 1. Male:

„Barfüssele.“
 Oper in einem Vorpiel und zwei
 Bildern (n. Auerbachs Erzählung)
 von Victor Léon.
 Musik von Richard Heuberger.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Montag den 8. Februar 1909:
 142. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
Die Rabensteinerin.
 Schauspiel in 4 Akten
 von Ernst von Wildenbruch.

Bansa-Theater

„Sherlok Holmes“
 im „Strafertanal“,
Studenten-Streiche
 und das übrige
 grossartige
 Programm.
 :: Jeder muss lachen ::

Zoolog. Garten.
 Sonntag den 7. Februar
 nachm. von 3 1/2 Uhr ab
Gr. Konzert.
 Eintrittspreis:
 Grw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Dis mittags 12 Uhr:
 Grw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Wohnung.
 2 Stuben, A. R. Jansen-
 klof. u. Korridor, 430 Mark.
 Zu erfragen
 Pflaunhöhe 41, III. r.

Apollo-Theater

Dir.: **Gustav Poller.**
 Telefon 188.

Theater Job-Classen

Dir.: Herm. Job und
 Pet. Classen.
Heute und folgende Tage
 Anfang präzis 8 Uhr:
**Der Mann mit
 dem Fimmel.**
 Sensationeller Lachterfolg!

Sonntag, den 7. Februar,
 nachmittags 4 Uhr:
**Vorstellung z. kl. Preisen:
 Eine Spritztour
 nach Berlin.**
 Tränen werden gelacht!

Biophon-Theater,

Gr. Ulrichstr. 57.
 Vom 6. - 12. Febr. 1909:
**II. Original-Aufnahme
 vom
 Erdbeben
 auf Sizilien.**

Die Totenstadt Reggio. —
 Eichen Laue verhütet. —
 Rettung des Antonio Stradi
 und seiner Frau. — Einschiffung
 d. Verwundeten. — Die mutigen
 Helfer luchen die Verwundeten:
 sowie das neue Programm.

empfehlen die
Parteilose

Central-Theater

Leipzigerstrasse 17.
Gänzlich neues, hervorragendes Programm.
 Unter anderem:

Im Lande der Mitternachtsonne,
 wunderbare Naturaufnahmen.

Die Hand, Schauspiel von Bérény,
 von den berühmten Künstlern **Mlle. Charlotte Wieke,**
Max Déarby und **Coquet** aus Paris dargestellt.

Singbilder:
Ein Schütz' bin ich aus: Das Nachtlager von Granada,
Die lustigen Messinger Boys,
 Original-Aufnahme der Geschwister Posten.

Die verschiedenen Flugmaschinen,
 äusserst interessante Aufnahme.
Der Imitationsgeist, humoristisch,
 sowie die übrigen neuesten u. interessantesten Aufnahmen.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Wert: 2 Mark.
 Jedem, welcher sich in meinem Atelier von
heute bis Ende Februar 1 Dutzend Matt-
 bilder bestellt, wird dieser Gutschein mit **2 Mark**
in Anrechnung gebracht.

Benützen Sie diese Gelegenheit, um für billiges
 Geld wirklich tadellose, haltbare Matt-Photo-
 graphien zu erhalten.

12 Visit, matt . . . 6 M.
12 Victoria „ . . . 6 M.
 Alle anderen Grössen entsprechend billig.
 Familien- und Vereinsbilder **speziell billig,**
 auch ausser dem Hause.

Überzeugen Sie sich von meinen Ausstellungen.
 Atelier für moderne Photographie,
Richard Schröder, Kunstausst.
 für Vergrößerung und Malerei,
 nur Steinweg 17.

Sie können über den wirklich hochfeinen, reinen, milden
 Geschmack meiner heute überall bekannten
Tabellkönigin **95 Pfg.** T.-K. muss als
 Marcarino **verkauft werden.**

Einem Versuch — wenn auch nur mit einer Kostprobe —
 sollten Sie in Ihrem eigenen Interesse recht bald anstellen!
 Sie brauchen keine **Wolferbuter** mehr!

Kunst-Speise-Fett **1/2 30 Pfg.**
 fix und fertig zum Aufstrich! Geschmack wie Gänsefett!
Garantie! Kein Fett- oder amerikanisches Fettfett!
Pflanzenbutter-Margarine, à Pfd. nur 72 Pfg.

A. Knäusel, Kl. Ulrichstr. 24a,
 Eingang Sägersasse
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

R. Gottschalck's

Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Anstalt
 jetzt nur **Grosse Wallstrasse 7,**
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner
Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
 bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Giebichensteiner Familien-Klub

Sonntag, den 7. Februar von abends 7 Uhr ab
 im „Burg-Theater“
Masken-Ball.

Abends bei elektrischem Licht.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Konsumverein Amtsbezirk Teutschenthal

(eingetr. Gen. m. beschr. Haftpl.)
 Sonntag, den 14. Februar 1909, von nachmittags 2 Uhr ab
 im Saale des Herrn Gastwirt Emil Böttcher in Teutschenthal
ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
 1. Vorlegung der Bilanz und Geschäftsbericht des letzten Ge-
 schäftsjahres 1908.
 2. Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 4. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (Beisitzer) sowie Neuwahl
 von drei Aufsichtsratsmitgliedern, welche laut Statut auszuwählen.
 5. Ausschließung von Mitgliedern nach § 50e des Vereinsstatutes.
 6. Geschäftliches.
 Teutschenthal, den 4. Februar 1909.
 Der Aufsichtsrat des Konsumverein Amtsbezirk Teutschenthal
 eingetr. Gen. m. beschr. Haftpl.) Karl Klobditz, Vorsitzender.

Möbel auf Abzahlung

für 95 Mk. für 150 Mk. für 200 Mk.
 Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. Anz. 15 Mk.
 für 315 Mk. für 450 Mk.
 Anz. 20 Mk. Anz. 30 Mk.
Moderne Schlafzimmer Mod. Küchen
 Anz. 8 Mk. Anz. 5 Mk.

Zur Einrichtung passend:
 Teppiche, Tischdecken, Portiären,
 Gardinen in grosser Auswahl.

**Waren- u. Möbel-
 Kredit-Haus**
 Robert

Paletots und Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben
 Serie I Serie II Serie III Serie IV
 Anz. 2 Anz. 3 Anz. 5 Anz. 8
Damen-Jacketts, Kleiderstoffe,
Manufakturwaren, Schuhwaren,
 nur das Neueste.
— Federbetten, —
 schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 24,
 I., II. und III. Etage.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 32.

Halle a. S., Sonntag den 7. Februar 1909.

20. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 6. Februar 1909.

Noch eine bedürftige Kirchengemeinde?

Aus dem dritten kommunalen Verein kommt ein Vorschlag, der wieder ganz bedenklich danach aussieht, als ob nach dem Beispiel der Stralimüher Kirchengemeinde auch bei andern der Appetit nach billigen Grundstücken und eventuell schönen Pfarrershäusern sich regt. Diesmal soll die Geschichte so gezeichnet werden, daß die Stadt eine Baustelle unten an der Glandaustraße erwirbt, für die pro Quadratmeter vom Besitzer „nur“ 74 Mark gefordert werden. Erst hat der Gemeindefiskus mit dem Besitzer, der in Magdeburg wohnt, verhandelt, aber einsehend, daß ihm die 470 Quadratmeter — um die handelt es sich — doch zu teuer würden. Aber wozu hat man einen kommunalen Verein? Der meint, daß die Stadt den Platz kauft und ihn der Gemeinde zur Freilegung der Kirche spendet. Hinterher werden der Stadt auch noch allerlei Verpflichtungen gemacht, daß die Gemeinde einen zur Befestigung eines Engpasses in der Glandaustraße notwendigen Teil ihres Friedhofes hergeben will und so. Aber was es mit der Erkenntlichkeit der Kirche auf sich hat, weiß man nachgerade, und die Stadt wird wohl tun, wenn sie sich nicht auf das angebotene Geschäft einläßt. Will die Gemeinde ihre Kirche freilegen lassen und eine Umsatztun um sie schaffen, so soll sie auch für die nötigen Mittel aufkommen. Die Gemeinde hat unter normalen Verhältnissen fünf Faktoren und mehrere sonstige Beamte, in ihrem Kirchenrat und ihrer Vertretung sitzen eine ganze Reihe nicht gerade armer Leute, auch unter den Gemeindegliedern gibt es Wohlhabende genug. Die zusammen sollten wohl die lumpigen 27 780 Mark, um die es sich handelt, aufbringen können. Die Stadt hat zum Verschönen keinen roten Heller übrig.

Kein Zweifel Gelegenheit ist auch die zukünftige Beschaffung des Hospitalplatzes zu erwähnen. Eine neue Straße soll das große, bisher ungenutzte Terrain in zwei Teile zerlegen. Im nördlichen Teil will man neue verschiedene Baustellen von 425 bis 1096 Quadratmeter Größe, im südwestlichen Teil von 390 bis 560 Quadratmeter Größe anlegen. Die neue, zur Gerberstraße führende Straße soll Wohnhäuser mit Vorgärten erhalten, zum Teil auch die zu errichtenden Häuser nach der Straße hin. Für alle diese Bauten bestehen schöne Ausblicke, einmal nach dem alten Park von den nach dem Hospital zu liegenden Häusern, von den andern nach dem Parkgärtchen. Die Dehoboldstraße soll verbreitert werden, was angeht, der Enge dieser Straße zu begründen ist. Mit dem Bau der Wohnhäuser in der Nähe des Hospitals ist bereits begonnen worden.

Straßenbahnen in städtischen Städte

betreffen nicht weniger als 48 deutsche Städte. Es sind dies folgende: Alkenstein, Augsburg, Bamern, Berlin, Bielefeld, Bonn, Breslau, Chemnitz, Göttingen, Göttingen, Grefeld, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Flensburg, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., M. Gladbach, Graubünden, Garmisch, Karlsruhe, Königsberg, Ludwigsbafen a. Rh., Lübeck, Mainz, Mannheim, Reg., Wilhelm a. M., Würzburg, Neunkirchen, Nürnberg, Oberhausen, Offenbach, Osnabrück, Pirmasens, Rheinberg, Solingen, Trier, Wöllingen (Saar).

In 15 von diesen Städten bestehen neben den städtischen Bahnen noch Bahnen von Privatgesellschaften.

Da über kurz oder lang auch in Halle die Frage des Aufbaus der Straßenbahnen aktuell werden wird, dürfte die Feststellung Interesse beanspruchen, daß gerade in den letzten Jahren immer mehr Städte die Straßenbahnen in eigene Hände genommen haben und sie machen im Durchschnitt recht gute Geschäfte, denn sie bekommen ihr aufgewandtes Kapital mit 5 und 6 Prozent verzinst.

Wir werden selbstverständlich für die Verstaatlichung der Straßenbahnen eintreten, wie wir ja überhaupt für Überführung öffentlicher Betriebe in Gemeinde- oder Staatsbesitz sind. Die Straßenbahnen kommen hierbei ganz besonders in Frage, denn in Privatbesitz werden diese Verkehrsmittel nicht im Interesse der Allgemeinheit, sondern zum Vorteil einiger weniger Geldleute ausgenutzt, wie wir hier in Halle wohl mit am besten wissen. Sogar in der Behandlung dieser Angelegenheit nicht dem allgemeinen Meinmut allzu viel Spielraum gegeben.

Spinnstoffer.

Gestern nachmittags gegen 5 Uhr trat die bereits erwartete Koldsturm der Saale ein, glücklicherweise zunächst nicht böse wie zu anderen Zeiten der Schneeschmelze, wenn auch das Aufsteigen die Gewalt der heranbrausenden Wässer weithin kündete. In ziemlich kurzer Zeit war das Wasser um einen Meter gestiegen, dann ging es langsamer, und seit gestern Abend 10 Uhr ist ein Ansteigen des Wassers kaum mehr merktbar. Die vorüberziehenden Eisblöcke, schmutzig grau und gelblich gefärbt, drängen und überstürzen sich in der ganzen Breite des Flußbettes. Scholle nach Scholle mit dumpfem Laut, die Oberfläche der sonst so bedächtigen Saale ein Chaos von tausend Wirbeln. Viele Einwohner der Stadt schauten bis in die späten Abendstunden dem Gesänge zu.

Besonders am Wehr in der Mansfelderstraße sammelten sich die Menschen, um das dort sich bildende Schwallpeil zu verfolgen. Unabhängig zogen häufig die dunklen, nur mitunter an abgeplatteter schwarzer blühender Schollen daher. Am Eisgang häuften sie sich, schaukelten herum und polterten dann einzeln das Wehr hinauf, um unten zerstückelt weiter zu treiben. Nur die harten Blöcke des Kneifels tauchten unberührt in die Tiefe. Freilich werden auch sie bald zermahlen und zerstückelt sein in dem frühen Gewässer.

Größere Überflutungen werden hierorts kaum eintreten, nur die flachen Stellen, wie große Teile der Weidung, sind wie alljährlich unter Wasser gesetzt. Öffentlich bleibt es dabei und wir kommen besser davon, wie viele auswärtige Ortschaften, aus denen Stobbofschaften in großer Zahl eintreffen.

• Öffentliche Gewerkschafts-Vermählung. Genosse Gildenberg erhaltete gestern Abend im „Volksparl“ vor erfreulicherweise recht zahlreicher Teilnehmerschaft den Jahresbericht des Arbeiters-Sekretariats. Daraus mögen einige Zahlen hier wiedergegeben sein. Die Besucherzahl hat sich im verflochtenen Jahre um 30 vermehrt. Es ist von 6899 im Jahre 1907 auf 7436 im Jahre 1908 gestiegen und zwar wurde an 6534 männliche und 693 weibliche Besucher Auskunft erteilt. Davon waren organisiert 4002. In Halle wohnen 5766, die übrigen 1690 Besucher verteilen sich auf 440 auswärtige Orte. Der schriftliche Verkehr gestaltete sich wie folgt: Eingegangen sind 734 Briefe, beantwortet wurden 1288 Briefe, inkl. größerer Geschäfts-Korrespondenzen. Den Bericht des Sekretariats-Kommissionen gab Genosse Schabel. Derselbe konstatierte, daß Beschwerden über die Tätigkeit des Sekretariats nicht eingegangen seien. Infolge der Steigerung der Besucherzahl und der damit verbundenen Mehrarbeit ist die Kommission der Frage: Anstellung eines zweiten Sekretärs, näher getreten. Es ist jedoch diese Angelegenheit mit Zustimmung des Genossen Gildenberg bis auf weiteres vertagt worden.

Den Kassenbericht gab Genosse Wendorf. Derselbe ist im Jahresbericht ausführlich wiedergegeben, so daß sich eine Wiederholung an dieser Stelle erübrigt. Die Revisoren erklärten, Bücher und Belege in better Ordnung gefunden zu haben; dem Kassierer wurde Bescheinigung erteilt.

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Anstellung eines zweiten Sekretärs allgemein anerkannt, jedoch dem Beschluß der Sekretariats-Kommission zugestimmt. Die Wahl der Kommission hatte folgendes Ergebnis: List, Köpfer; Wendorf, Wundbrüder; Otto, Maler; Pallas, Lagersattler; Schabel, Holzarbeiter; Gröbel, Metallarbeiter, wurden wieder- und Genosse Wöber, Maurer neu hinzugezählt.

• Vereinigung zur Veranlagung studentischer Unterrichtsarbeiten. Sonntag, 7. Febr., Abend 8 bis 10 Uhr, Vortragabend in der Aula der Volkshochschule an der Neuen Promenade. Der Vortrager Dr. G. Eißler wird sprechen über: „Die moderne Ballade“. Kleinere Musikvorführungen schließen sich an. Kein Eintrittsgeld. Familie mitbringen. Gäste willkommen.

• Die Frühjahrsunterkunft im Saalkreis wird in diesem Jahre am 27. Februar in Annaberg beginnen und bis zum 15. März dauern, an welchem Tage die Anstellung im Ständehaus in Halle erfolgt. Der letzte Winterausgang ist der 9. März in Diepitz. Auf die näheren Bestimmungen werden wir rechtzeitig eingehen.

• Voricht bei der Annahme von Schmutzfrüchten! In letzter Zeit sind hier mehrfach solche Schmutzfrüchte in Verkehr gebracht worden. Die Früchte sind aus Britannien, aus dem indischen Archipel und anderen Gegenden, die jedoch nicht abtropfen, wenn die Früchte etwas abgetropfen, was ohne besondere Anstrengung geschehen kann. Die Früchte haben beim Auswaschen einen bleicheren Klang. In dem Worte Kaiser auf der Bildseite zeigt das K eine kleine Vertiefung und der Rand hat keine Verzierung.

• Schenkung der Konfirmanden. Durch Verfügung vom 14. Januar hat die Regierung in Halle verfügt, daß, wenn die Konfirmation schon im 23. März erfolgt, die Konfirmanden halbjährlich, Schuljahr schon am 31. März verlassen werden können, falls Eltern oder Vormünder dies beantragen und wirtschaftliche Gründe eine frühere Entlassung wünschenswert erscheinen lassen.

• Halle soll zahlen. Zu den Schululden verlangen die Gemeindefürher, Dieskau, Schönwies und Bismarck von der Stadt Halle Beiträge. Die machen geltend, daß sie für die Arbeiter, für die Stadt die Aufstellung der Schulen in Halle Beschäftigung haben, Wohngebiete seien und dadurch erhöhte Schululden hätten. Ihr Anspruch ist bereits vom Bezirksamt anerkannt worden.

• Hausverrentung. Die Befitzer von Obsthäusern werden durch Veranlagung der Polizei-Verwaltung aufgefordert, bis zum 15. März d. J. die Räume von Klauen und Klauenmetern gründlich zu reinigen. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Befitzer, welche die vorgeschriebene Reinigung ihrer Räume unterlassen, neben ihrer Verurteilung auf Grund des § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches die zwangsweise Ausführung der erforderlichen Reinigungsarbeiten auf ihre Kosten zu gewärtigen haben.

• Der Wissensdurst der Hallenser erhält ein glänzendes Zeugnis ausgestellt durch das Ergebnis von Ermittlungen in der Literaturkritik, welche gegenwärtig von der Vorlesung, insbesondere die öffentlichen, vielfach mitbräutiglich von Unberechtigten besucht werden, so daß die akademischen Behörden sich genötigt sehen, dagegen energisch einzuschreiten.

Wer, ohne als Studierender an der Universität immatrikuliert zu sein, eine Vorlesung zu hören wünscht, muß zunächst vom Rektor der Universität eines Hörsaalplatzes erbiten, die für ihn das laufende Semester erfolgt. Dieser Hörsaalplatz gibt aber an sich noch nicht die Berechtigung zum Besuche einer bestimmten Vorlesung, sondern diese muß erst in den Hörsaalplätzen eingetragen und auf der Universitäts-Kassette angegeben werden, wobei zugleich in allen Fällen das Auditoriengehalt (3 Mark pro Semester) und der Privatvorlesungen des Vorlesungsbüros eingetragen sind.

Neulich bei einer auffällig stark besuchten öffentlichen Vorlesung wurde vermerkt und eine ganze Anzahl männlicher und weiblicher Drücker gefunden, die die Universitätskasse um die 5 Mark zu prellen gedachten. Diese Herrschaften sollen nun im nächsten Semester überhaupt keinen Hörsaalplatz erhalten. Das kommt davon.

Herr Maximilian Garben alias Wittkowski, der gewesene Held des Tages, wird man uns mitteilen, als Halle mit seinem Felde zu bedürfen. Am 18. Februar will er in den Kaiserfeldern den bewußten Vortrag über: „Die politische Lage“ halten, den er in den verschiedensten Großstädten vor einem Dreimark-Publikum von sich gab. Soweit wir unsere Hallenser kennen, wird man sich hier gleichfalls die Saden um eine Eintrittskarte wund tun lassen. Dieser Vortrag wird allerdings für diese Komödie keine Drei- oder Viermarkstücke kosten.

• Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Die Vollvorstellung am Sonntag Nachmittags ist bereits ausverkauft. In der Sonntag-Nachmittagvorstellung gelangt eine Opern-Nummer „Barfüßler“ zur ersten Aufführung in Halle. Das Stimmgelächter Wert des begabten Wiener Komponisten Richard Heuberger hat bereits seine Probe in verschiedenen großen Bühnen, z. B. Dresden (Sänger), München (Sänger), Frankfurt a. M. bestritten und ist überall im Repertoire eingetragener. Unsere junge Solistinnen Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; ferner sind die Herren Gohl, Barre, Lumann, Virthola, Fräulein Wöber, Wolf, Sebald, Wäckerle-Adria in größeren und kleineren Rollen besetzt. — Bei ausverkauften Hausen gab Hildebrandts „Die Heilige“ und die Opern Soubrette Fräulein Meyer ist mit der Titelrolle, ihrer ersten großen Aufgabe, betraut worden; f

Die Angelegenheit betrifft mit Gütlichkeit an jenem Tage die
Witz gefällig zu haben. Wenn sie einmal fertig zwischen die
Witz gepossen habe, so sei das Futterstück gewesen. Das Schöffengericht
identifiziert aber die Angaben der Frau Sauer Glauben und
verurteilt Frau Simon zu fünf Mark Geldstrafe.

Wohnfrage. 5. Februar. (C. V.) Internenberpflichten.
Der Schöffengericht Karl Vellach in Zumbachhausen hatte im
August v. J. Schadlosten bei demselben als schuldiger
Unternehmer übernommen. Sehr bald machte der nach Unerbunden
die unangenehme Entdeckung, daß er sich in seinen Kassen-
anfragen gründlich verlor. Er kam in die größte Geld-
drückung, was ihn verleitete, die den Arbeitern abgezogenen
Kontoforderungen und Anzahlungen in Höhe von etwa
150 Mk. nicht abzurufen. Schließlich erzwang er sich heimlich,
da er kein Geld zur Bezahlung mehr aufzubringen vermochte
und fürchtete, bei Mitteilung des wahren Sachverhalts, von den
erzürnten Arbeitern „totgeschlagen“ zu werden. Mit Rücksicht auf
seine damalige Nothlage hielt die Strafkammer in 100 Mk. er sich
deshalb zu verurtheilen, eine Geldstrafe von 100 Mk. wegen
Unterlassung für hinreichend. Der Staatsanwalt hatte 300 Mk.
beantragt.

Stadt-Cheater.

Eine Widenbräuferin

Veranstaltete gestern Abend die Direktion unseres Stadttheaters
mit der Aufführung der „Rabenhüterin“ in dem Schauspiel
der Umarmungsbeichte, welches trotzdem seinem Verfasser
diesen Erfolg brachte. Dem toten Widenbräufer hätte man aller-
dings mehr Liebe erwiesen, wenn man etwa „Die Haus-
lehrer“, das einzige tiefere Stück des Dichters, in Szene gesetzt
hätte. Aber wir wollen mit der Leistung nicht rechnen, nach-
dem uns die Dichtung so sehr in den Händen befand. Denn das
Spiel war merkwürdig. Die Rabenhüterin, die in der „Rabenhüterin“
mitwirkte, gab mehr, als der Gehalt des Werkes er-
wartet läßt. Es war eine Gedächtnisfeier, die auch eines
Großern, als Widenbräufer es war, würdig genannt werden
kann.

Der Trauermarsch aus Richard Wagner's „Götterdämmerung“
dringt dem Kapellmeister Wörth, die sich die feier-
liche Stimmung, die am Vorabend des 1. März in der
Stadt sich gesprochen. Wohlgeklungen war. Was auch
gegen den Inhalt des Prologs eingewendet werden muß —
er scheint in Uebereinstimmung — gegen die Art seines Vor-
trags am getragenen Abend kann nicht gelagt werden. Der
Musiker ist ein ganz außerordentlich sprecher und er
gibt gern ein Meisterstück seiner Kunst. Die Wirkung seiner
Darstellung äußerte sich in dem schönen, kann hervorstechenden
Erfolg.

Ueber das Stück selbst sind die Aften geschlossen. Seine Dar-
stellung geseit durch muntergültig genannt werden. Und ohne
Wenigen ist der Träger der Dichtung, H. K. v. d. N., der
Preis zuerkannt. Auch Herr A. B., der den jungen
Vertheiler gab, war mit gutem Gelingen befreit, von dem
Verbot, doch sich über zur Länge der ihm einseitig abzugeben.
Nur Herr A. B., besond in der Aftenzeit, hat sich merklich
erfreut. So trugen sie in das Stück ein Moment, welches der
Dichter selbst nicht geseit hatte. Auch von den übrigen Mit-
wirkenden und von der Regie des Herrn Schilling ist nur
Wohndruckes zu sagen. Dr. G. als Rabenhüterin schien uns
ein wenig jung und fein, er war gar nicht der gewollte rauhe
Schneepfahn, der mit grimmigem Saß gegen die Wesen und
Menschen erhebt, aber sein Spiel war ausgezeichnet. Ganz
und gar überzeugend hielt sich das Quartett der Knechte des
Rabenhüters, voran der Knechtmacher des Herrn Sieg.
Das gleiche Lob gebührt den hier nicht Genannten. Also ver-
danken wir es den darstellenden Künstlern, wenn der gefirgte
Abend trotz der „Rabenhüterin“ sich verlorer genannt werden
braucht und die Freunde der Widenbräuferin Puffe können
gleichfalls zufrieden sein.

Aus den Nachbarkreisen.

Loitzsch. 4. Februar. (C. V.) Zur Loitzschfrage. Die
Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins Loitzsch
wurde die Sammlung zur Loitzschfrage, die Kommission
eingeleitet. Diese ist nun auch beim Wahlamt E. Schröder vor-
gestellt worden, erhielt aber von ihm nach längerer Verweigerung
die Antwort, er gebe sein Loitzsch nicht her. Nach den
Gründen befragt, sagte Herr Schröder, er bekomme noch das
Militärverbot. Man denke, was das ausmacht! Alle Jubel-
schreie kamen mal zwei bis drei Leute im Saale. Das hierher-
nach meint der Herr, die „besseren“ Leute blieben weg, wenn
er sein Loitzsch hergibt. Auf die aber könne er nicht verzichten,
die ver-achten jeden Mittwoch 17 Mann starb für etwa 20 Mk.
Die Arbeiter aber könnten in der Woche nicht ausgehen.
Die sehr aber der Herr Schröder auch auf die Gröszen der
Arbeiter rechnet, setzte sich am Abend beim Vergnügen des Ar-
beiter-Vereins. Den Teilnehmern am Vergnügen
wurde die Antwort gegeben, bekannt, ihre Antwort war Ein-
schränkung des Biertrinkens. Da aber konnte man mal einen
wütenden Witz spielen. „Ich brauche die Arbeiter und die Vere-
ine nicht“, meinte u. a. Herr Schröder und seine bessere Hälfte
sahen derselben Meinung zu sein, auch sie schimpfte wie ein
Kochtopf.

Die Arbeiter wissen nun, wie der Herr Schröder über sie
denkt. Er glaubt nur „bessere“ Leute in seinem Saale dulden
zu können, auf Arbeiterfurcht beruht. Die Arbeiter
und Arbeitervereine haben also in dem Saale nichts mehr
zu suchen. Wenn die Arbeiter fest zusammenstehen, wird
Herr Schröder schon merken, daß er ohne Arbeiter seine Ruhe
nicht halten kann.

Merseburg. 5. Febr. (C. V.) In dem Nachbarkreis
Krollwitz freilich wieder. Am 12. November v. J. fand
vor dem Merseburger Schöffengericht Verhandlung über eine
Verhaftung gegen den Herrn Reimlein, der „bedürftig“ worden
war, für das Volkstheater „berichtet“ zu haben. Ueber die lang-
wierigen Auseinandersetzungen des Krollwitz'schen Vor-
trags berichtete haben wir schon mehrfach berichtet. In der
Novemberbehandlung, die mit Freipropaganda des Vor-
trags endete, wurden fünf Personen vernommen, die sich über die Stellungnahme
des Vortrags zum Vorfall äußerten. Ueber die Aussagen der
Hörschreiber Frau Jantzen als Zeugin, einer der Hauptgegner des
Vortrags, zu einem eben im fernen Zukunft der Verhandlung be-
merkt haben: „Da die Wahrheit haben die alle nicht gelagt!“ Gegen
einen der Zeugen ist inzwischen tatsächlich ein Verfahren wegen
dringenden Verdachtes des Meineides eingeleitet worden. Die
übrigen vier aber strengten gegen Frau Privatwalle wegen Verleumdung

an. Das Merseburger Schöffengericht fand Frau dieses Verleumdung
auch schuldig und verurteilte ihn dafür zu 30 Mk. Geldstrafe. Wegen
dieses Urteils hatten beide Parteien Berufung eingelegt. Den vier
Mägden erliegen das Strafmaß viel zu niedrig. Frau aber ver-
langte Freilassung, denn seine Verurteilung zu dem Vorfall habe
nur so gelautet: „Da, alle haben die Wahrheit nicht gelagt!“
Mit diesen Worten habe er seinen Verleumdung, indem er
nicht einen streifen wollte. Der betreffende Vorfall behandelte auch
vor der Strafkammer ebenfalls entschieden wie früher vor dem
Schöffengericht, er habe die Verurteilung des Frau J. verstanden,
als habe den Zeugen der Vorwurf gemacht werden sollen, sie hätten
alle falsch gelagt.

Die Strafkammer verurteilte nach längerer Beratung die Sache an
das Schöffengericht zurück, und zwar mit folgender Begründung:
Der Verleugte habe, falls die inframirte Verurteilung wirklich in
der vom Schöffengericht für erwiesenen Sachlage gestanden
worden, die sämtlichen fünf Zeugen beleidigt. Nun gab zwar auch
der fünfte Zeuge Privatwalle angetragt; diese ist aber bis zur
Erklärung des gegen ihn klagenden Weindbräufer's zurück-
gegangen. Nach Ansicht des Berufungsgerichts geht es indes
nicht an, die Klage des fünften Zeugen von denen der übrigen zu
trennen. Da die Verurteilung des Verleugten in der als wahr an-
genommenen Form alle fünf Zeugen gemeinsam getroffen habe, so
müsse auch über sämtliche fünf Klagen gemeinsam verhandelt und
entschieden werden. Für seine einmalige Verurteilung konnte der
Verleugte auch nur eine einseitige Strafe erhalten. Nach dem
Grundsatz: No bis in dem (nicht) einmal für dasselbe Vergehen
gegen ihn wegen des fünften Zeugen nicht noch eine zweite Strafe
verhängt werden. Eine endgültige Entscheidung über die vier Klagen
müsse daher die fünfte hinwählig machen. Darin würde aber eine
Benachteiligung des abwesenden fünften Klägers liegen, da auch er
den Anspruch habe, sich zur Sache zu äußern.

Wittenberg. 5. Febr. (C. V.) Die Vorstandsversammlung findet
morgen, Sonntag, den 11. Februar in Rattmannsdorf statt. Da
wichtige Angelegenheiten zu regeln sind, ist es Pflicht jedes Vor-
standsmitgliedes, zu erscheinen. Gleichzeitig werden die Mitglieder
der Zeitungscommissionen ersucht, der Sitzung beizuwohnen.

Sachsen. 5. Febr. (C. V.) Steuern zahlen. Der Steuer-
erheber gibt bekannt, daß alle für das laufende Quartal fälligen
Steuern und Abgaben bei ihm in der Zeit vom 1. bis 15. Februar
während der schließlichen Dienststunden zu entrichten sind. Aber
das „Berühmte“ der bestimmten Mahngeldes vermeiden will, tut
gut, dies zu beachten.

— Eine Oranisation haben sich nunmehr auch die Fabrik-
arbeiter des Landbesitzes geschaffen. Diese Leute, die selbst aus
dem Arbeiterstand hervorgegangen, sind in der hiesigen Industrie-
gegend, wo fast jeder per Rad nach der oft weit entfernten Arbeits-
stelle fahren muß, natürlich in der Dampfkraft auf Arbeiterun-
zufriedenheit angewiesen. Die Organisation wird durch der Weg der
Geschäftsreisen ihrer Mitglieder zu allen Dingen sich gegen
unlautere Schmutzkonkurrenz und gegen das elende Pumpfystem
und seine Auswüchse richten. Die Gründung wurde uns wenig
interessieren, wenn wir den Fabrik- und Maschinenbauern
im Interesse der Allgemeinheit nicht einen Fingerzeig geben
können, worauf sie bei der Beschäftigung künftiger die Voll-
ständigste schädigende Konkurrenz der Arbeiter zu vermeiden.
Das sind vor allen Dingen die fernen Reichsteile, die beim
Abzug von Fabrik- und Maschinenbauern — wie dies schon gericht-
lich wiederholt festgestellt wurde — die unläutersten Geschäfts-
männer unternehmen und die leidlichgläubigen Arbeiter und Arbeiter-
frauen schwer schädigen. Man müßte die Stellung der Armen aus,
sich ihnen bonitäre Abschlusssbedingungen, um ihnen dann Schuld
aufzuhängen und sie in brutaler Weise aus dem Geschäftsbereich
zu überantworten. Schon mancher hat es bereits, solchen Pumpen
in die Hände gefallen zu sein. Bereits früher berichteten wir,
wie bei solchen ganz ungläubigen Geschäftsleuten aus-
wärtige Geschäftsreisen, weil sie mal zufällig an die falsche Adresse
kamen, geblüht hineinfielen. Aber das sind Ausnahmen. In der
Regel sind die Arbeiter die gemeinsten. So wurde vor einiger
Zeit durch einen redegewandten Maschinenführer einen armen Wirt-
schaf in nahe Umgebung eine Wirtshaus für den billigen Preis
von 250 Mk. angekauft. Die Maschine sollte das Glück der
armen Frau begründen und eine ungeheure Leistungskraft haben.
70 Mark fragte die bedröte Frau zusammen, um sie den eindring-
lichen Neulanden als Pfand zu geben. Natürlich taugte die
Maschine nichts, es ließen sich nicht arbeiten lassen und
nicht abgeben. Als sie an einem Tage vorüber kam, war sie
nicht nur ihre 70 Mark los geworden, sondern auch in eine elende
Schuldschuld und dadurch schließlich um Saß und Hof ge-
bracht worden. Wenn in dieser Richtung die hiesige Händlerorgani-
sation durch solches Geschäftsgeheimnis und weitgehende Klärung
dieser Volksbeglücken von Fabrik- und Maschinenbauern
händlern das Bandrecht legen, die Unterstützung der Arbeiterkraft
des Landbesitzes ist ihm dabei sicher.

Wittenberg. 5. Februar. (C. V.) Möllinge verüben hier
am 7. Dezember v. J. recht erhebliche Brutalitäten, wofür sie
heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Hausfriedens-
bruchs und Körperverletzung unter Anklage standen. Es waren
dies die Maurer und Arbeiter Thiem, Korte und Mölling,
die am erwähnten Tage dem Mölling fällig zugestanden und
nachmittags 3 Uhr mit einer Falsch in der Hand durch die
Straßen gegen ihn in einem Ansturm vorüber gingen, in dem
man Schläge feierte, begannen sie mit zwei dort wohnenden
Verleuten Streit und drangen unbesorgt ein. Sie wurden hinaus-
gewiesen, entsetzten sich aber nicht, sondern schlugen in der rohesten
Weise mit einer Weinschale, die sie bei sich führten, und einem
Holzstap auf friedliebende Leute los. Zwei Verleute erhielten
erhebliche Kopfverletzungen und waren längere Zeit arbeitsunfähig.
Die Täter wollten von den Verletzten nicht angehen sein und
entschieden sich mit dem Mölling. Der Ansturm war be-
traglich mit Rücksicht auf den großen Ertrag Gefängnisstrafen von
zwei bis acht Monaten. Das Urteil lautete gegen Thiem auf
fünf, gegen Korte auf drei und gegen Mölling auf zwei Monate
Gefängnis, Thiem und Korte wurden sofort verhaftet.

Wagburg. 5. Februar. Kommunale Arbeitslosen-
fürsorge. Die Stadtverwaltung bewilligte weitere 130000 Mk.
für Notstandsarbeiten und weitere 5000 Mk. zur Beschäftigung
bedürftiger Schulfinder. Die betretende Witz, statt der noch
fehlenden Büchereien stellen an die Arbeitslosen zu liefern,
wurde ausgesetzt. Diese Unterstützung gilt jedoch nicht als
Armenunterstützung.
Die Stadtverordnetenversammlung zu Wernigerode be-
willigte 30000 Mk. zur Unterstützung der Arbeitslosen. Der
Kommission, die mit der Ausführung der Unterstützung betraut ist,
sollen gegebenenfalls mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden.
Material für die Wernigeroder Wägen. Das Landgericht
verurteilte den Lehrer Wilhelm Dars wegen schweren Dieb-

stahls zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.
Der Angeklagte hatte in 318 seinem Anteil, der Kirchengel-
denzahl ist, aus dem Gehaltsanteile Wertpapiere und Spund in
Werte von über 100000 Mk., ein Sparkastensbuch und 80 Mk.
Bargeld gestohlen.

Verfassungsberichte.

Maurer, Halle. In der Verammlung am 3. Februar sollte
Genosse Redakteur Bode einen Vortrag halten, jedoch war die Ver-
sammlung nicht beendigt worden. Der Vortrag soll in einer der
nächsten Verfassungen die dann hoffentlich besser besucht ist
gehalten werden. Dem erstarrten Kollege Weber Bericht vom
Partei, wobei er einige die Genossenschaftler sehr interessierende
Punkte hervorhob. Eine größere Diskussion darüber fand nicht
statt. Es wurde darauf die Wahl der Parteileitenden be-
trachtet, gewählt wurden die Kollegen Krollwitz, Müller und
Bismarck. Hierauf als Kollege Wolf Bericht von der Ban-
arbeiterkommission. In der Diskussion wurde getabelt, daß
der Posten des Obmanns in die Hände eines Genossen gelang
worden ist, der weniger in die Verhältnisse und Schäden der Wirt-
schaftslage für Hochbauern eingeweiht ist. Da die Unfälle bei
Hochbauern in größerem Maße in Betracht kommen, wäre es nicht
nützlich, daß der Obmann aus einem Verufe der Bauarbeiten
beruht. Als Mitglieder der Bauarbeiterkommission
wurden die Kollegen Dege, Lubich und Wase gewählt. Dann
gab Kollege Wolf das Resultat der statistischen Erhebungen von
letzten Sonntagabend, soweit es eingegangen war, bekannt. Unter
Halle-Krollwitz und Tretha waren noch aus 21 Driftschiffen Wei-
dungen eingelaufen. Geblüht wurden: 317 Kollegen in Arbeit ver-
schieden Art, 352 gänzlich arbeitslos, 411 wegen Mitternacht ohne
Arbeit und 40 als Kranke und Invaliden, in Summa 1194
Mk. Driftschiffen mit 314 Mitgliedern stehen noch aus. Außerdem
wurden noch einige interne Punkte erledigt. (4. 2.) H. W.

Die Zentral-Brandenburger Grundbesitzer im Einigkeit, Halle hielt
am 31. Januar ihrer Jahresversammlung. Die Jahresrechnung
(Erlös 288,74 Mk.) belief sich 1908 auf 14162,29 Mk., die Aus-
gabe auf 14027,33 Mk. Es bleibt also nur ein Bestand von
134,96 Mk. In der Rechnung sind die Ausgaben für den
Dampfkraft, dagegen konnten dieser nur im 3. Quartal 200 Mk.
zugelassen werden. Unter den Ausgaben befinden sich für ärztliche
Behandlung 1539,50 Mk., Arznei und Heilmittel 1244,54 Mk.,
Kranfengeld 897,30 Mk. u. a. m. Die Zahl der erkrankten Kollegen
war 220 mit einer Erwerbsunfähigkeit von 4672 Tagen, hiervon
kamen 31 Fälle mit 538 Tagen auf Vertriebskonto. Der Wirt-
schaftsstand im 1. Quartal 1908, hiesigen 24 neue und 77 zugewand-
ten durch Ausfuhr, Austritt, Tod und Abmeldung u. a. Nach-
weise 101. Bestand am Schluß 1908 338.

Die Sterbefälle der Frauen hatte bei 53 Mitgliedern eine Ein-
nahme von 314,20 Mk. und eine Ausgabe von 130 Mark.
Der Dampfkraft wurden 175 Mk. zugewandt. Bei der Vorstands-
wahl wurde wieder Kollege Witz als Bevollmächtigter, Leopold
als Stellvertreter als Schlichter und Kollege Müller als
gewählt. Ein Schreiben des Hauptvorstandes kam zur Verlesung.
Es wird darin Bezug genommen auf die Abstimmung der Kaffe
infolge der herrschenden Preise. Der Vorstand soll deshalb auf
manche Kollegen scharf aufpassen. Ein Aufruf zum Werden neuer
Mitglieder beendete die Verammlung. (2. 2.) F. K.

Wittenberg und Steindrucker, Halle. In einer öffentlichen
Verammlung der graphischen Vereine referierte am 29. Januar
Kollege Redakteur Barthel-Berlin. Er befragt die hiesige wirt-
schaftliche Krise und äußerte ihre Wirkung auf unsere Ver-
sammlung, auch die Gewerkschaften der Regierung, besonders die Absatz- und
die Absatzverhältnisse unter der Regierung, besonders die Absatz- und
folgende Revolution fand einstimmige Annahme: „Die ver-
sammlten Angehörigen der graphischen Vereine von Halle a. S.
protestieren gemeinsam gegen die von der Regierung geplanten
Steuern, in der Dampfkraft gegen die Ausweitung der sowie gegen
die Tabaksteuer. Sie betonen, daß die durch die Krise veranlaßte
große Arbeitslosigkeit im Industriegebiet gelindert werden müsse,
wenn die beiden Steuererhöhungen Verhinderung erfahren. Sie ver-
langen daher vom Reichstage, daß er alle indirekten Steuern
rundweg ablegt und zur Gelinderung der Arbeitslosigkeit eine
allgemeine progressive Reichs-einkommensteuer eintritt.“ (2. 1.) C. G.

Am 2. 2. Die Steindrucker sollten schließlich wieder, daß
Mannskräfte nur auf einer Seite befreit werden. Witz.

Sozialdemokratischer Verein Wittenberg. In der letzten Ver-
sammlung wurde der Jahresbericht gegeben. Ein Einnahme waren
327,63 Mk., an Ausgabe 296,65 Mk. zu verzeichnen. Gen. Krollwitz
Gangarten sprach lobend über die hiesige Verammlung, die Absatz- und
Unter Verzeichnissen wurde getabelt, daß Gen. Graf am 1. Wirt-
schaftsstand nicht erschienen ist. In Gedanken verfolge man
Arten nicht, wohl aber, wenn es einen Referenten wünscht. Im
Februar wird die Genossin Wader eine Verammlung abhalten,
der Tag wird noch bestimmt. Dann wurde noch über das Aus-
setzen des Volksbundes gesprochen. Beiderwegen darüber nehmen
die Genossen Baal, Georges, Kalle und Värtel entgegen. (4. 2.) K. H.

Schmieberg. Die am 1. Februar stattgefundene öffentliche
Verammlung war nicht so besucht, wie es die Tagesordnung
eigentlich erheißt. Als Referent war Stadtratsordner
Franz-Leipzig erschienen, welcher die Gewerkschaften und die Absatz- und
den Ausbau der Invalidenversicherungsgesetze in sehr sach-
licher Weise erläuterte. Beide Resolutions wurden einstimmig
angenommen worden. (3. 2.) R. K.

Schmieberg. Am 31. Januar hielt der Konsumverein
seine Generalsversammlung ab. Der Umsatz betrug 36000 Mk.,
die Mitgliederzahl liegt auf 300. Als Kontrollen wurden Otto
Brandt und als Aufsichtsratsmitglieder Paul Winkler und Fritz
Straßbach gewählt. Der Kassierer soll vom 1. April an ange-
stellt werden. Nach einigen geschäftlichen Erledigungen war
Schluß der Verammlung. (3. 2.) R. K.

Wittenberg. Sozialdemokratischer Verein. In der ver-
tiedlich beendeten Verammlung am 2. Februar sprach Genosse
Kalle-Leipzig über das Thema: „Die Wohnungsfrage — eine
Kulturfrage.“ Der Referent wußte seiner Aufgabe in ein-
gehender und guter Weise nachzugehen, so daß ihm der Dank
der Verammlung zuteil wurde. Eine längere Diskussion
mußte sich am Vortrag an. Am Beschäftigten kamen ver-
schiedene Parteigenossen in lebhafter Ausdrucks zur
Erklärung, so daß die Verammlung bis 1/2 Uhr währte. Die
Bibliothek ist fertiggestellt, die Ausgabe der Witter erfolgt nur
Sonntags vormittags von 1/2 Uhr ab bis 12 Uhr. (5. 2.) e.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.
Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Malzkaffee

Kathrein's Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3—4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten wohlschmeckenden Kathrein's Malzkaffee.

Tagesgespräch von Halle u. Umgegend

Wirden infolge ihrer
vorzüglichen Heizkraft
und billigen Preise meine

Briketts frei Gelass pro Zentner **65 Pfg.**
Briketts ab Lager pro Zentner **58 Pfg.**

Walter Zrolle, Canenaerweg 1.
Fernsprecher 1439.

Inventur- Ausverkauf!

Winter-Überzieher
Winter-Joppen
um damit zu räumen für jeden
annehmbaren Preis.
Bestellungen nach Mass
Januar und Februar ganz
besonders billig und gut.

Otto Knoll,

obere Leipzigerstr. 36.
Nobilität-Verein.

Restaur. Hugo Haase,
Mansfelderstrasse 11.
Sonntag, 7. Febr.:

Bockbierfest:
11. Pfannkuchen
u. Speckkuchen.
Bockmützen gratis.
Hierzu ladet freundlichst ein
Hugo Haase.

Rahnschlösschen
Sonntag den 7. Februar

Gr. Bockbierfest
11. Speck- und Pfannkuchen.
Bockmützen gratis.

Zeit!
Wagners Restaur., Voigt-
strasse, den 9. Febr.:

Kaffee-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Reinhold Wagner.

Zeit!
Müllers Restaurant,
Kaiser Wilhelmstr. 5.

Sonnabend u. Sonntag
den 6. u. 7. Februar:
Gr. Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Bockwürste mit Brat.
Fr. Pfannkuchen. Mützen gratis.
Es ladet freundlichst ein
Otto Müller.

Rippich.
Sonntag den 7. Februar:

Kleinschmaus mit BALL.
Freundlichst ladet ein
Albert Hoffmann.

Naumburg.
„Schwarzer Adler“.
Sonntag den 7. Februar:

Bockbierfest mit Tanz
im großen Saale.
Es ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr. Albert Henze.

Gaumnitz.
Zum Klein-Schmaus
mit

Masken-Ball
Sonntag den 21. Februar ladet
freundlichst ein Bruno Biedner.

Weissenfels Volkshaus, Weissenfels
Fortsetzung des Bockbierfestes.
Sonntag früh Speckkuchen.
Dochachtungsvoll E. Voigt.

Die besten Preise für altes
Eisen, Kupfer, Messing,
Zink, Blei, Lumpen,
Glas und Papier
kauft S. Mannasse, Domplatz 9.
Telephon 274.

Emballage gebraucht,
+ verkauft billig J. Stern-
licht, Alter Markt 11.

Wohnung,
2 Stuben, K., B., Speisek.,
Kammer, Corridor, 880 Mk.
zu erfragen
Plümmersgasse 41, III. z.

Gasthof „Zu den Drei Königen“.

Morgen Sonntag, den 7. Februar 1909:
Familien-Abend des Zimmerer-Verbandes.
Von nachts 12 Uhr an:
Tanzkränzchen bis früh.
Gitar Mittagstisch. — Reichhaltige Abendkarte.
Es ladet freundlichst ein
Jos. Streicher.

Konsumhalle, Bertramstrasse 18.
Sonntag den 7. Januar

Bockbier mit Speckkuchen.
Für Unterhaltung sorgt L. Hallischer Mandolinen-Klub „Espasa“.
Es ladet freundlichst ein
Karl Emmerich.

„Schmelzers Höhe“ Eichendorff-
strasse 19.
Sonntag, den 7. Februar:

1. gr. Bockbierfest
mit Klümbim.
Bockmützen gratis.
Achtung! Rheinländer.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Emmer.

Sach's Restaurant, Rosenstr. 8.
Sonntag d. 7. Februar: **Bockbierfest.**
Für gemüthliche Unterhaltung ist gesorgt. Mützen gratis.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Deige.

Achtung! A la Aschinger. Achtung!
Sonnabend und Sonntag: **Bockbierfest**
unter Mitwirkung des beliebten urkomischen
Sohrammel-Quartetts.
Es ladet freundlichst ein
D. D.

Kaisersäle
Das lebende Skelett.

Frei-Str. 59. **Nennigs Gesellschaftshaus.** Telephon 1693.
Sonnabend und Sonntag: **Gr. Bockbierfest.**
Sonntag **Grosser Ball.** Waihallen-
von 4 Uhr an: **Prachtvolle Dekoration.** Kapelle.
Karl Hennig. H. Gärtner, Kapellmeister.

„Schloss Wilhelmshöhe“, Zeitz.
Morgen Sonntag, den 7. Februar:

Gesellschafts-Ball.
Betrieb à la Park Mousdorf-Leipzig.
2. Antritt des berühmten Aventurer Soldatiers.
Zu gefälligem Besuch ladet herzlichst ein
J. Strohschneider.

Bürger-Erholung, Zeitz.
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Gesellschafts-Ball.

Der **Neue Welt-Kalender**
für 1909.
33. Jahrgang.
Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch alle Aussträger und
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Möbel auf Credit!
Leichteste Abzahlung: pro Woche 1 Mark.

Einrichtung 98 Mark Anzahlung 5 Mark.	Einrichtung 130 Mark Anzahlung 8 Mark.	Einrichtung 165 Mark Anzahlung 10 Mark.	Einrichtung 290 Mark Anzahlung 20 Mark.
--	---	--	--

Schränke, Vertikows, Sofas, Diwans, Matratzen,
Bettstellen, Spiegel, komplette moderne Küchen.

Anzüge Herren- und Damen-
Stiefeln.

Paletots Schaft- u. Lang-
Stiefeln.

Alles bekommen Sie in dem als reell u. kulant bekannten
Credithause

Carl Klingler Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr. 20, I.
Filialen in: Zeitz, Messerschmidtstr. 6. Weissenfels, Kloster-
strasse 17. Stassfurt, Bodebrücke 2.

Gardinen
Teppiche
Federbetten
Porzellan

Söffner's Masken-Verleih-Institut
nur Bülbergasse 3, II.
empfiehlt feine
reichhalt. Auswahl von Maskenkostümen
bei billiger Preisstellung. — Erstklassige Preismasfen.

Wäschemangeln (Drehrollen),
Modell Wahren.
m. Unterblattauf sind die besten!
Kein schwer. Gang, kein Wackelgerd.
Höchst. Druckleist., herrl. Wäscheelätung!
Ehe Sie kaufen, bitte m. Preisliste z. ver-
langen. Ernst Herrschuh, Chemnitz I, S.
Nr. 71. 24 gold. Medaill. u. Ehrenpr.
48jah. Renomé, gr. Mangelfabr. Dschl.

Nervenschwäche
und Nervenschöpfung, Aeusserst lehrreicher Ratgeber und
Wegweiser von Spezialarzt Dr. Kummer zur Verhütung und
Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der
auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung
und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem
gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.00 Briefmarken franko zu
besuchen von Dr. med. Kummer Nacht., Genf 240 (Schweiz).

Ohne Berufsprüfung!
Bandwurm mit Kopf,
Spul- und Madenwürmer
entfernt nach eigener, vortrefflich bewährter Methode
C. Blasse, Halle a. S., Kleine Klausstr. 14, II.
Kenntnissen des Leidens sind: Abgang von muckelartigen platten
Stücken, Schlim, Wärmern, Blähle des Gedächtnisses,
Blid, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger,
Leibschmerz bei nächstem Magen, Speichelfluss, Aufsteigen
eines Annelids bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstossen, Kopf-
schmerzen, Herzlopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken am
After und in der Nase, Kollern, wellenartige Be-
wegungen und Leibschmerzen. Keine Gungefähr!

Makulatur
zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerol.
Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider (E. H.)
Filiale Halle a. S.
Montag den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
in Kautzsch's Restaurant, Martinsberg 6.
Generalversammlung. Tages-Ord.: Wiederholung,
Sollensangelegenheiten.
Um zeitigen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Wandervolle Gäste, schöne
volle Körperform
durch uns. ärztl. empf.
Mährpulv. „Thilossa“
(Gesetzl. geschützt),
preisgekr. Berlin 1904
Allerschmelzende
Gewichtszu-
nahme. Garan-
tiert unerschäd-
lich.
Viele Anerkennungen. Kart. 2 Mk.
bei Postversand. Nachnahme- und
Portospesen extra.
R. H. Haufe, Berlin 55,
Greifenhagenstrasse 70.
Depot und Versand in Halle:
Osk. Ballin jun., Hirsch-Drogerie.

Filz-Stiefel,
geb., sehr gut erhalten u. sehr
preiswert, gibt, um zu räumen,
billigst ab J. Sternlicht,
Alter Markt 11.

Holzschuhe,
Gespantsteifen, Pantoffelbänder,
Holzschuhbänder,
in grosser
Auswahl.
Nach Neubeschaffen alter Schuhe.
Holzschuhfabr. Chr. Musche,
Sottensackerstrasse 14.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Billiges Angebot
neuer Möbel.
Vertikow, nüg. foun. 50 Mk.
Reiderstühle, nüg. 50 Mk.
fourniert. 50 Mk.
Etegtische, nüg. foun. 18 Mk.
Wolvenstühle. 5 Mk.
große Trumeau (geschl.) 45 Mk.
Lüster mit Voll-
plüschbezug. 58 Mk.
besetzte Plüschgarni-
turen. 110
gedünzte Büffets mit
Büschelbein. 125
kompl. engl. Schlaf-
stimmer-Einrichtung
(Eist. od. Kirschbaum) 250
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.

Paletots, Anzüge, Joppen Damen-Konfektion.
Anzahlung 2 Mark.
Schuhe, Stiefel.

Möbel
Einfaches Wohnzimmer
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Besseres Wohnzimmer
Anzahlung 7 Mark.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen.

L. Eichmann
Größtes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserhöfen.
Gegründet 1888.

Möbel
Einfaches Schlafzimmer
6 Mark Anzahlung.
Möbel
Elegantes Schlafzimmer
Anzahlung 5 Mark.
Federbetten.

Möbel
Farbige Kluben
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Einzelne Gegenstände
Anzahlung 2 Mark.
Pelzwaren.



Volkspark

Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27
Fornspacher 1107
2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Gut geheizte und ventilierte Lokolitäten.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzüglicher Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gut gepflegte Weine und Biere.
ff. Weine in Gläsern und Karaffen. :: Liköre.
ff. Freyberg-Pilsner. Münchenener Biere.
Sonntag den 7. Februar früh:
ff. Bockbier und Speckkuchen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: BALL arrangiert vom Arbeiter-Sängerver.
Auf beiden Preiskegeln des Kegelklubs Freiheit.
Vor-Anzeige.
Mittwoch d. 10. Februar: grosses Schlachtfest.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Grammophone Phonographen
Platten und Walzen
am preiswertesten und besten bel
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis.
(Distrikt L ö b e j ü n).

Dienstag, den 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant zur guten Quelle:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Niebuhr-Halle.
2. Vereins-Angelegenheiten
Die Mitglieder, namentlich die Frauen, welche sich als Mitglieder haben aufnehmen lassen, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Die Distriktsleitung.

Zipsendorf.

Sonntag den 7. Februar nachm. 3 Uhr
im Saal des Herrn Baunack

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Wahlentrichtung des arbeitenden Volkes. Referent: Redakteur Adolf Thiele-Galle.
2. Diskussion und Verschiedenes.
Zu der Versammlung hat jedermann Zutritt.
Besonders sollen alle Arbeiter und Arbeiterinnen kommen.
Die Versammlung beginnt pünktlich. Der Einbruchzeit.
Eintritt pro Person 10 Pf.

Soz. Verein Naumburg.
Montag den 8. Februar abends 8 1/2 Uhr im „Schwarzen Holer“
Versammlung.

Vortrag des Genossen Gerhardt-Zeig über: 1. Maifeier.
2. Jugendorganisation.
Kege Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
Burg b. Reideburg.
(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes).

Sonntag, den 7. Februar, nachmitt. 4 Uhr
im Restaur. Letzer Dreier, Merseburgerstr.:

Narrenkränzchen

Ohne Karte kein Zutritt.

Holzpanntoffeln
und Pantoffelböden, on detail.
Fr. Fricke, Mansfelderstrasse 47.
Leistungsfähigste Fabrik am Platz.
Für Wiederverkäufer durch eigene Gespa. no frei Haus.

ff. Speise-Leinöl, ff. Speise-Rüböl,
feist frisch, offerieren billigt
Gebr. Luckau, strasse 2.

Neutuch,
Lampen und Knochen, Papierschäfte, Glasscherben, Eisen und Metalle
kauft stets zu höchsten Preisen
d. Sternlicht,
Alter Markt 11, Januar. 1946

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Anträger und die
Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Konfirmanden-Anzüge empfiehlt in großer Auswahl billigt
Th. Meissner, Hohenmölsen.

Suftenmittel!

als:
Bayerisch Malz, Althee-Bonbon, Zwibel-Bonbon, Eucalyptus-Bonbon, Tee-Bonbon
empfiehlt
à Beutel 10 Pfg.
Rob. Schirmer,
Zuckerwaren-Fabrik.
Försterrstraße 54, Leipzigerstraße 71, Mansfelderstraße 43.

Akademisches Lehr-Atelier

ff. Damenschneid. n. d. prim. Dresd. Triumph-Methode. Schutz-u. Patent-Rechte im In- und Ausl. Anfertig. d. eignen. Garderobe. Tages- und Abend-Kurse. Referenz. aus d. feinst. Kreisen. Prosp. gratis. Schillmeister-Verkauf. Frau Berka Linko, Direkt. der Triumph-Methode L. d. Prov. Sachs., Gr. Ulrichstrasse 63, II.

Billige böhmische Bettfedern.

1 Wund ganz geschäftl. 2 2/3 70, 2 1/2 60, 2 1/4 50, 2 1/3 40, 2 1/4 30, 2 1/4 20, 2 1/4 10, 2 1/4 5, 2 1/4 2, 2 1/4 1, 2 1/4 1/2, 2 1/4 1/4, 2 1/4 1/8, 2 1/4 1/16, 2 1/4 1/32, 2 1/4 1/64, 2 1/4 1/128, 2 1/4 1/256, 2 1/4 1/512, 2 1/4 1/1024, 2 1/4 1/2048, 2 1/4 1/4096, 2 1/4 1/8192, 2 1/4 1/16384, 2 1/4 1/32768, 2 1/4 1/65536, 2 1/4 1/131072, 2 1/4 1/262144, 2 1/4 1/524288, 2 1/4 1/1048576, 2 1/4 1/2097152, 2 1/4 1/4194304, 2 1/4 1/8388608, 2 1/4 1/16777216, 2 1/4 1/33554432, 2 1/4 1/67108864, 2 1/4 1/134217728, 2 1/4 1/268435456, 2 1/4 1/536870912, 2 1/4 1/1073741824, 2 1/4 1/2147483648, 2 1/4 1/4294967296, 2 1/4 1/8589934592, 2 1/4 1/17179869184, 2 1/4 1/34359738368, 2 1/4 1/68719476736, 2 1/4 1/137438953472, 2 1/4 1/274877906944, 2 1/4 1/549755813888, 2 1/4 1/1099511627776, 2 1/4 1/2199023255552, 2 1/4 1/4398046511104, 2 1/4 1/8796093022208, 2 1/4 1/17592186044416, 2 1/4 1/35184372088832, 2 1/4 1/70368744177664, 2 1/4 1/140737488355328, 2 1/4 1/281474976710656, 2 1/4 1/562949953421312, 2 1/4 1/1125899906842624, 2 1/4 1/2251799813685248, 2 1/4 1/4503599627370496, 2 1/4 1/9007199254740992, 2 1/4 1/18014398509481984, 2 1/4 1/36028797018963968, 2 1/4 1/72057594037927936, 2 1/4 1/144115188075855872, 2 1/4 1/288230376151711744, 2 1/4 1/576460752303423488, 2 1/4 1/1152921504606846976, 2 1/4 1/2305843009213693952, 2 1/4 1/4611686018427387904, 2 1/4 1/9223372036854775808, 2 1/4 1/18446744073709551616, 2 1/4 1/36893488147419103232, 2 1/4 1/73786976294838206464, 2 1/4 1/147573952589676412928, 2 1/4 1/295147905179352825856, 2 1/4 1/590295810358705651712, 2 1/4 1/1180591620717411303424, 2 1/4 1/2361183241434822606848, 2 1/4 1/4722366482869645213696, 2 1/4 1/9444732965739290427392, 2 1/4 1/18889465931478580854784, 2 1/4 1/37778931862957161709568, 2 1/4 1/75557863725914323419136, 2 1/4 1/151115727451828646838272, 2 1/4 1/302231454903657293676544, 2 1/4 1/604462909807314587353088, 2 1/4 1/1208925819614629174706176, 2 1/4 1/2417851639229258349412352, 2 1/4 1/4835703278458516698824704, 2 1/4 1/9671406556917033397649408, 2 1/4 1/19342813113834066795298816, 2 1/4 1/38685626227668133590597632, 2 1/4 1/77371252455336267181195264, 2 1/4 1/154742504910672534362390528, 2 1/4 1/309485009821345068724781056, 2 1/4 1/618970019642690137449562112, 2 1/4 1/1237940039285380274899244224, 2 1/4 1/2475880078570760549798488448, 2 1/4 1/4951760157141521099596976896, 2 1/4 1/9903520314283042199193953792, 2 1/4 1/19807040628566084398387907584, 2 1/4 1/39614081257132168796775815168, 2 1/4 1/79228162514264337593551630336, 2 1/4 1/158456325028528675187103260672, 2 1/4 1/316912650057057350374206521344, 2 1/4 1/633825300114114700748413042688, 2 1/4 1/1267650600228229401496826085376, 2 1/4 1/2535301200456458802993652170752, 2 1/4 1/5070602400912917605987304341504, 2 1/4 1/10141204801825835211974608683008, 2 1/4 1/20282409603651670423949217366016, 2 1/4 1/40564819207303340847898434732032, 2 1/4 1/81129638414606681695796869464064, 2 1/4 1/162259276829213363911597389328128, 2 1/4 1/324518553658426727823194778656256, 2 1/4 1/649037107316853455646389557312512, 2 1/4 1/1298074214633706911292778114625224, 2 1/4 1/2596148429267413822585556229250448, 2 1/4 1/5192296858534827645171112458500992, 2 1/4 1/10384593717069655290342224917001984, 2 1/4 1/20769187434139310580684449834003968, 2 1/4 1/41538374868278621161368897668007936, 2 1/4 1/83076749736557242322737795336015872, 2 1/4 1/166153499473114484645475506672031648, 2 1/4 1/3323069989462289692909510133440632896, 2 1/4 1/66461399789245793858190202668812657932, 2 1/4 1/13292279957849158771638040533725265664, 2 1/4 1/26584559915698317543276081067450531328, 2 1/4 1/531691198313966350865521621349010625664, 2 1/4 1/1063382396627932701731043242698021251328, 2 1/4 1/2126764793255865403462086485396042502656, 2 1/4 1/4253529586511730806924172970792085005312, 2 1/4 1/8507059173023461613848345941584170010624, 2 1/4 1/17014118346046923227696691883168340021248, 2 1/4 1/34028236692093846455393383766328004492496, 2 1/4 1/68056473384187692910786767532656008984992, 2 1/4 1/136112946768375385821573535065312017969984, 2 1/4 1/272225893536750771643147070130624035939968, 2 1/4 1/544451787073501543286294140261248071879936, 2 1/4 1/1088903574147003086572588280522496143759872, 2 1/4 1/2177807148294006173145176561044992287519744, 2 1/4 1/4355614296588012346290353122089984575039488, 2 1/4 1/8711228593176024692580706244179969150078976, 2 1/4 1/17422457186352049385161412488359382001579552, 2 1/4 1/34844914372704098770322824976718764003159104, 2 1/4 1/69689828745408197540645649953437528006318208, 2 1/4 1/139379657490816395081291299066875056012636416, 2 1/4 1/278759314981632790162582598133750112025272832, 2 1/4 1/557518629963265580325165196267500224050545664, 2 1/4 1/1115037259926531160650330392535000448101091328, 2 1/4 1/2230074519853062321300660785070000896202182656, 2 1/4 1/4460149039706124642601321570140001792404365312, 2 1/4 1/8920298079412249285202643140280003584808730624, 2 1/4 1/1784059615882449857040528628056000716961741248, 2 1/4 1/356811923176489971408105725611200014392282256, 2 1/4 1/71362384635297994281621145122400028784564512, 2 1/4 1/142724769270595988563242290244800057569128224, 2 1/4 1/285449538541191977126484580489600115138256448, 2 1/4 1/570899077082383954252969160979200230276512896, 2 1/4 1/1141798154164767908505938321958400460553025792, 2 1/4 1/2283596308329535817011876643916800921106051584, 2 1/4 1/456719261665907163402375328783360184221211216, 2 1/4 1/913438523331814326804750657566720368442422432, 2 1/4 1/1826877046663628653609501315133440736884844864, 2 1/4 1/365375409332725730721900263026688147376989728, 2 1/4 1/730750818665451461443800526053376294753976576, 2 1/4 1/1461501637330902922887601052106752489507953152, 2 1/4 1/292300327466180584577520210421350497901586304, 2 1/4 1/584600654932361169155040420842700995803172608, 2 1/4 1/1169201309864722338310080841685401991606345216, 2 1/4 1/233840261972944467662016168337080398321288432, 2 1/4 1/467680523945888935324032336674160796642576864, 2 1/4 1/935361047891777870648064673348321593285153728, 2 1/4 1/1870722095783555741296129346696643866562307456, 2 1/4 1/37414441915671114825922586933932877331246144, 2 1/4 1/74828883831342229651845173867865754662492288, 2 1/4 1/14965776766268445930369357773731511932477568, 2 1/4 1/29931553532536891860738715547463023864955136, 2 1/4 1/59863107065073783721477431094926047729910272, 2 1/4 1/119726214130147567442954862189852095459820544, 2 1/4 1/239452428260295134885909724379704190919641088, 2 1/4 1/478904856520590269771819448759408381839282176, 2 1/4 1/957809713041180539543638897518816763678564352, 2 1/4 1/191561942608236107908727779503733473537712704, 2 1/4 1/383123885216472215817455559007466947075425408, 2 1/4 1/766247770432944431634911118014939894150850816, 2 1/4 1/153249554086588886326982223602987988230171632, 2 1/4 1/306499108173177772653964447205975976460343264, 2 1/4 1/612998216346355545307928894411951953212068528, 2 1/4 1/1225996432692711090615857788823903066424137056, 2 1/4 1/2451992865385422181231715577647806132848274112, 2 1/4 1/490398573077084436246343115529561225696548224, 2 1/4 1/9807971461541688724926862310591224513910944, 2 1/4 1/19615942922883377449853724621182449027821888, 2 1/4 1/3923188584576675489970744924236489055635376, 2 1/4 1/7846377169153350979941489848472980111270752, 2 1/4 1/15692754338306701959882979696945960222541504, 2 1/4 1/31385508676613403919765959393891920445083008, 2 1/4 1/62771017353226807839531918787783840890166112, 2 1/4 1/12554203470645361567906383757556768181832224, 2 1/4 1/25108406941290723135812767515113536327664448, 2 1/4 1/5021681388258144627162553503022707255528896, 2 1/4 1/10043362776516289254325107006045415110577792, 2 1/4 1/200867255530325785086502140120908302211555536, 2 1/4 1/401734511060651570173004280241816604423111104, 2 1/4 1/803469022121303140346008560483633208846222208, 2 1/4 1/1606938044242606806932017209667264417692444416, 2 1/4 1/3213876088485213613864034419334528835384888832, 2 1/4 1/6427752176970427227728068838669056770769777664, 2 1/4 1/12855504353940854455456136777338113415395555296, 2 1/4 1/25711008707881708910912273554676226830791111104, 2 1/4 1/51422017415763417821824547109352453661582222208, 2 1/4 1/102844034831526835643649094218704907323164444416, 2 1/4 1/205688069663053671287298188437409814646328888832, 2 1/4 1/41137613932610734257459637687481962929265777664, 2 1/4 1/822752278652214685149192753749632485845315555296, 2 1/4 1/1645504557304429370298385487499264971690631111104, 2 1/4 1/3291009114608858740596770974995299943381262222208, 2 1/4 1/6582018229217717481193541949990598866762524444416, 2 1/4 1/13164036458435434962387083899981197733525048888832, 2 1/4 1/2632807291687086992477416779996239546705097777664, 2 1/4 1/52656145833741739849548335599924790934101955555296, 2 1/4 1/10531229166748347969909667199949581868220391111104, 2 1/4 1/210624583334966959398193343998991733764402222208, 2 1/4 1/421249166669933918796386687997983475528804444416, 2 1/4 1/84249833333986783759277337599596695105768888832, 2 1/4 1/1684996666679735675185466751991933902115555555296, 2 1/4 1/33699933333594713503709335039838678042311111104, 2 1/4 1/6739986666718942700741867007967736084462222208, 2 1/4 1/13479973333437894401483734015935472168924444416, 2 1/4 1/26959946666875788802967468031870944337848888832, 2 1/4 1/539198933337515776059349360637418886777777664, 2 1/4 1/1078397866675031552118698721274377735555555296, 2 1/4 1/21567957333500631042373974425487551111111104, 2 1/4 1/4313591466600126084754954885097510222222208, 2 1/4 1/86271829330002521695

3. Zeitschrift zum Volksblatt.

№. 32.

Salz a. S., Sonntag den 7. Februar 1909.

20. Jahrg.

Der Alkohol in der Medizin.

Von Dr. med. G. H. Fischer.

Seit jeher haben die geistigen Getränke eine Rolle in der Heilkunde gespielt; der Wein wurde zu allen Zeiten als Nahrungsmittel betrachtet, den man bei geschwächten und herabgekommenen Kranken nicht entbehren konnte. Als die Chemie den Weingeist durch Destillation bereitgestellt hatte, da wurde der neue, kostbare Stoff als Nahrungsmittel und Lebensmittel hoch geschätzt, mit Wohl aufgenossen und galt als unfehlbares Heilmittel gegen alle möglichen Leiden und Gebrechen. Erst als man lernte, den Spiritus aus Kartoffeln herzustellen und bahnter nach, daß der ordinäre Schnaps und das edle Destillat fürbatter Weine genau dasselbe Ding sind, verschwand allmählich der geheimnisvolle Zauber, mit dem die Alchimie den Weingeist umgeben hatte.

Aber der Glaube an die Heilkraft der alkoholischen Getränke hielt an. Es gibt kaum eine Krankheit, gegen die nicht zu jeder oder jener Zeit die Anwendung von Wein, Bier oder Branntwein empfohlen worden wäre. Die Medizin war ja bis vor wenigen Jahrzehnten eine rein empirische Wissenschaft, d. h. sie lag ausserhalb der Grenzen der wissenschaftlichen Beobachtung ihrer Schlüsse, die begrifflichweise gar sehr von der Unbefangenheit und dem Scharfsinn der behandelnden Ärzte abhingen. Es läßt sich denken, daß die Beobachtungen nicht vorurteilsfrei, die daraus gezogenen Schlüsse nicht streng logisch sein konnten, wenn über den Gegenstand der Prüfung so viele vorgefaßte Meinungen und Vorurteile herrschten wie dies über die geistigen Getränke von alters her der Fall war. Erst dann konnte sich die medizinische Wissenschaft von den Nebeln frei machen, die ihr die unübersehbliche Massenmeinung auferlegte, als sie sich der Hilfsmittel des Experiments und der Statistik zu bedienen begann, die als Messenwert zwar auch nicht unrichtig, jedoch in weit höherem Grade unabhängig von Arturmeinungen und Vorurteilen sind. In der Tat haben wir, daß in den drei bis vier Jahrzehnten, in der das auf individueller Auffassung beruhenden ärztlichen Kunst eine exakte Wissenschaft geworden ist, eine der dem Alkohol zugeschriebenen Tugenden nach der anderen sich als Trugbild und Irrgeleitpunkt entpuppt hat. Begleiten wir den engen Kreis, der gegenwärtig der Anwendung der geistigen Getränke bei kranken Menschen gezogen ist, mit dem sehr unbegrenzten Alkohold, die ihm noch vor einem Menschenalter zugeschrieben wurde, so verlieren wir erst, wie ungesund die Lebensführung war; wir beginnen aber auch einzusehen, daß diese nicht ohne Einfluß und Wirkung auf die öffentliche Meinung blieben konnte.

Wie konnte es denn geschehen, daß die Verste jahrausjahraus fahen Wirkungen nach der Darreichung des Alkohols auftreten sahen, die in Wahrheit gar nicht existieren? Das erklärt sich sehr leicht durch den einzigen unabweisbaren Effekt, den er auf den Organismus ausübt: daß ist die Dämpfung eines Teiles des Nervensystems, vor allem derjenige Teil des Gehirns, in denen sich der Sitz der höchsten Funktionen befindet. Es tritt bei dem Kranken genau dasselbe ein wie bei dem Gesunden, der geistige Getränke genießt, er gerät in den Zustand der sogenannten Euphorie, in dem er keine Schmerzen und Qualen nicht mehr empfindet, in dem er ihm alles in weit höherem, rosigem Lichte erscheint, in dem er sich kräftiger, stärker, leistungsfähiger vorzufühlt. Warum trinkt denn der Gesunde? Weil er dann auch seine Sorgen und Leiden vergißt, weil er sich im Zustande der Anbetäubung in rein aufsteigender Gemütsstimmung befindet, die zu seiner wertvollen Lebenslage nicht im mindesten paßt. Wenn Kranken ist es genau so. Er empfindet keine Schmerzen nicht mehr oder doch weniger Qualend, die Hoffnung leuchtet zurück, er atmet leichter, seine Stimmung verbessert sich, eine rauschende Welle färbt seine Wangen. Kommt der Arzt, so wird ihm vom Kranken und der Umgebung erzählt über die Besserung berichtet, die das Glas Wein oder der Schnaps gebracht haben — und der Arzt, sich des erregenden Vorzeugs freudig, verdornt schmunzelnd, mit dem heilfamen Medizin fortzufahren. Wird der Kranke nun gesund, dann bewahrt er dem rettenden Weichheit — das vor anderen Medizinern noch den Vorteil hat, daß es angenehm zu nehmen und so leicht zu beschaffen ist — lebenslängliche Sanftmütigkeit. Gibt es aber nicht, dann ist der Erfolg eben trotz dem vortrefflichen Heilmittel ausgeblieben, vielleicht hat man es zu spät angewendet oder zu wenig gegeben. Keinesfalls kann es für den traurigen Ausgang verantwortlich gemacht werden; denn daß es gut getan hat, das hat der Kranke ja sofort gespürt!

Wie heher sind die Menschen — Verste und Raten — lange, lange Zeit hindurch, ja es gibt ihrer gar nicht wenige, die sich von dieser opfischen, oberflächlichen Denungsart heute noch nicht losgemacht haben. Vielleicht hätte die Wissenschaft der Frage die notwendige Aufmerksamkeit auch noch lange nicht geschenkt, wenn nicht von anderer Seite der ein immer lauter werdender Nachdruck erdört wäre. Sie es denn wahr, ja, ist es denn möglich, daß ein Glas, der so wertvolle Folgen im Organismus hervorruft, der so viele Kaufende frant, sich, verückt und elend macht, alljährlich so viele Kaufende von Menschenleben dahinstafft, ein so vortreffliches Heilmittel sein kann? Wißt ihr, wieviel das auch ganz genau? Art ihr euch nicht? Wißt ihr bestimmt, daß die Kranken durch den Alkohol gerettet werden, daß ihr Beweise dafür, daß er ihnen nicht schadet, weder er doch bei den Gesunden tut — und daß die Verste alle angeht, aus denen sich ergibt, wie dieselben Krankheiten verlaufen, wenn sie ohne Alkohol behandelt werden? So wurden die Vertreter der medizinischen Wissenschaft von den Bekämpfern des Alkohols, den Feinden der Trinksitte gestagt. Sie mußten ausgeben, daß sie auf diese sehr berechtigten Fragen keinen genügenden Bescheid geben konnten. Aber sie gingen sofort leich Wert, unterfuchten, experimentierten, verglichen und beobachteten.

Das Ergebnis war überraschend genug. Es stellt sich heraus, daß das für so harmlos gehaltene Weichheit, das man den Kranken ohne genau Dose in die Hand gegeben hatte, bei sehr zahllosen Kranken schädlich, ja gefährlich ist; daß seine Wirkung in manniacher Hinsicht ganz andere, als die gerade entgegengesetzten sind, als man unter dem Einde der subjektiven Einträge der Kranken selbst eingenommen hatte; daß viele Krankheiten ohne ihn leichter verlaufen und öfter gut ausgehen, mit einem Worte, daß man sich von dem abgelenkten Epitheten Alkohol hat an der Nase herumführen lassen. Mit all diesen Erregungsstoffen die Wissenschaft, die sich ja erkrankter Irrtümer nicht schämt wie die fürchten Menschen, nicht hinter dem Verste. Sie verknüpfte so laut, daß es jeder hören mußte, der sich nicht die Ohren zubielt, daß man mit der Anwendung der geistigen Getränke bei Kranken sehr, sehr vorsichtig sein muß, daß die allermeisten Krankheiten ohne Alkohol ebenfalls, ja noch besser heilen als mit ihm, daß es vor allem anderen Pflicht des Arztes sei, bei der Verordnung, wenn er sie schon für notwendig hält, ebenso vorsichtig jeden Mißbrauch zu verhüten, wie er dies bei der Verschreibung anderer scharf wirkender Arzneien, anderer Gifte, auch tut.

Ich sagte oben, daß jeder die Stimme der Wissenschaft vernennen muß, der sich nicht die Ohren zubielt, daß es gar nicht wenig Raten und auch Verste, die das mit größter Ausdauer tun und darum heute noch auf dem als vollständig falsch erkannten und darum verlassenen Standpunkte stehen, der Alkohol sei ein harmloses Mittel von unmaßlicher Heilkraft. Der Verste, warum sich gerade in diesem Punkte die Wahrheit so schwer thun heilt, während so, ist die meisten Menschen gar nicht „modern“ genug denken können, gibt es mancherlei. Vor allem ist die Alkoholverordnung so heuom und dem Patienten so sympathisch; man gewinnt sich dadurch fast immer feind und seiner Angehörigen Herz. Dann aber, und das ist die Hauptsache, entspricht dieser allgewohnte Brauch den eigenen Neigungen und Gewohnheiten. Man ist ein Freund des Alkohols, man nimmt ihn deshalb in Schnaps und Weichheit die gegen ihn geführt werden, zurück, wo man nur kann. Eine es selbst zu lassen, verteidigt man dabei seinen eigenen Alkoholgenuss, dessen Berechtigung man erschütterer fällt.

Darin liegt die Ursache, daß immer noch so ungeheure Mengen Alkohol teils mit, teils ohne ärztliche Verordnung zu Heilzwecken verwendet werden. Den betreffenden Verste für diese Art des Lebens, während die meisten Menschen im Kindesalter. Trotzdem heute von allen Lehrern der Kinderheilkunde, man kann wohl sagen ohne Ausnahme, gegen die Verabreichung alkoholischer Getränke an Kinder, seien sie nun gesund oder krank, geistert und immer wieder verkindert wird, es gäbe gar keine Krankheit der Kinder, in der es erlaubt oder gar notwendig wäre, von ihnen Gebrauch zu machen, obwohl von allen Fachgelehrten besonders energisch Einsprüche gegen den Überlaß erhaben wird, daß Wein oder Bier die Kinder kräftigen und ihre Blutmischung verbessern, erleben wir es doch immer wieder tagtäglich in unzähligen Fällen, daß Kinder, oft solche im spätesten Alter, wegen Blutarumt, Stenose, Appetitlosigkeit und anderen Leiden alle möglichen Blut, Medizin, Arznei und Bier durch Weichheit und Alkoholeinwirkung trichert bekommen, die ein profittliches Kapital der Bevölkerung mit Hilfe einer strapalösen Rekrute aufschwacht. Und leider bieten gar nicht wenig Ärzte ihre hilfreiche Hand zu diesem unverantwortlichen Vorgehen, sei es, daß sie durch empfehlende Gutachten den Verste der Herren Fabrikanten erst möglich machen, sei es, daß sie die ameislersten Produkte vorordnen. Für Kinder ist Alkohol unter allen Umständen Gift und „Gift“, ist das einstimmige Urteil aller Autoritäten, auch solcher, die sonst von der Abstinenz gar nicht viel wissen wollen; aber tausende Eltern reiden ihren blaffen, kranken Kindern dieses Gift im guten Glauben, ihnen damit etwas Gutes zu erwirken und können sich dabei auf den Ausspruch des Arztes berufen, der ihnen das sagt.

Und wie in diesem besonders traffen und klar gutaige liegenden Falle stoßen wir allenfalls auf Hasenden Widerspruch zwischen Theorie und Praxis. Der Alkohol erschwert die Verdauung, lehr die Wissenschaft; aber das hindert nicht, daß er zur Fehung des Appetits und gegen Verdauungsbeschwerden genommen wird. Der Alkohol lehr die Widerstandsfähigkeit gegen Infektionen herab, er erschwert die Bildung neuer Stoffe im Blute, die den Organismus von den Keimen lebendigen befreien, die seinen Bestand bedrohen, haben englische, finnische und amerikanische Gelehrte mit Sicherheit nachgewiesen. Trotzdem wird bei den schwersten Infektionskrankheiten, bei der Lungenerkrankung, dem Typhus, dem Kindstich und Wundstich Wein in großen Mengen gegeben. Der Alkohol schädigt und untergräbt das Nervensystem, aber die Nervenkranke bekommen ihn. Das Londoner Temperenzhospital, in dem alle Kranke ohne Alkohol behandelt werden, hat unter den Londoner Krankenhäusern das günstigste Sterblichkeitsverhältnis, aber trotzdem wird in den deutschen Spitälern jahaus jahrein eine riesige Summe Geldes für geistige Getränke für die Kranken ausgegeben. Und so geht es weiter.

Das kann uns betören, aber nicht unternehmen. Der Glaube an die wunderbaren Heilkraft des Alkohols ist viel zu alt und eingewurzelt, als daß er so rasch ausgerieben werden konnte. Nichts steht fester in den Wäpeln als der Überlaß; dafür lehr die Geschichte zahllose und teilweise sehr unglückliche Beweise. Die Anwendung des Alkohols als „Heilmittel“ ist aber nichts anderes als ein Überlaß, wenn wir von ein paar verzerrten Fällen absehen, die praktisch gar keine Rolle spielen. Trotz aller fortgeschrittenen Forschung und aller Aufklärung finden wir den dumpfsten Mißglauben bis hoch hinauf in die Kreise der Allerbildeten.

Somit sich aber das Vortokrat am allerersten noch nicht von veralteten Traditionen zu neuen verstanden hat und mit der Fadel der Aufklärung und des Wissens in die finsternen

Eden hineinleuchtet, wie es auch auf anderen Gebieten den Forderungen der Wissenschaft zu ihrem Rechte verholben hat gegenüber dem vorurteilvollen und vom Interesse blitzten Verste. Den die kapitalistische Gesellschaft mit den Erregungsstoffen wissenschaftlicher Arbeit treibt, so wird über kurz oder lang das Licht der Wahrheit auf diesem Gebiete alle Schatten verjagen, die jetzt kapitalistische Gemeinshaft, engberziger Egoismus und ererbter, daher natürlich jätlich gegnerischer Frevdau über ein kulturell so wichtiges Gebiet breiten. Die Wahrheit braucht nicht mehr erdört zu werden, sie ist gefunden, sie ist auf dem Verste. Der Alkohol ist als Heilmittel entbehrlich, er schadet so gut wie allen Kranken weit mehr als er ihnen nützen könnte, seine Anwendung ist nach jeder Richtung hin befehrlich und soll ohne ärztliche Verordnung nie geschehen; jeder Arzt muß sich aber seine Versteigung ebenso genau überlegen wie die eines anderen Verste. Diese Sätze kann heute niemand mehr bestritten, sie sind unbedingt richtig. Mag noch so oft gegen ihnen klaren Vorlaß gehandelt werden, mögen Verste, denen sie nicht in den Arm passen, noch so laut gegen sie schreien, das ändert nichts daran. Jeder Arbeiter sollte sie sich zur Richtschnur nehmen, zu seinem eigenen, seiner Familie und seiner Klasse Vorteile, denn gerade die Arbeiterklasse leidet großen Schaden dadurch, daß die tägliche Praxis noch auf dem Standpunkte steht, den die Wissenschaft längst verlassen hat. Wie es bald anders werden.

Aus den Gemeinden.

Artern. Stadtvorordnetenversammlung am 1. Februar. Zunächst erfolgte einige Kuratorienwahl. Von den Kapitalien des Hauptkassenkontos wurden zwei im Betrage von 300 und 180 M. zurückgezahlt. Zur Lösung im Grundbuch wird vom Amtsgericht die Genehmigung des Magistrats und der Stadtvorordneten gefordert. Die Bewilligung wurde erteilt, doch Änderung des Statuts soll Erleichterung gebracht werden. — Der § 2 der Freiandordnung ist vom Bezirksamt nicht genehmigt worden, die Beschaffung erfolgt keinen Widerspruch, weil doch keine größeren Vermögensgegenstände eingetribt wurden. — Der Krankenwärteralter wird zum 1. April mit 417 M. pensioniert. Ihm wurden 150 M. rückwärts auf zwei Jahre bewilligt. Die Krankenwärterstelle soll mit 1200 M. Gehalt ausgefüllt werden. — Der Vorsteher erteilte noch Bericht über den letzten Verfallung des Erden des Bahnhofs Artern-Schwarzbach. Die Umgestaltung an der Promenade soll polizeilich entfernt werden. (3. 2.) K. H.

Humor und Satire.

Der Hebersiecher.

Vor dem Brandenburger Tor,
Steht, wie ein Theaterchor,
Schwarzbebrant, im Sonntagsglantz
Der Berliner Magistrat,
Voller Sehnen und Verlangen,
Englands König zu empfangen.
Da die Winterfüme blafen,
Gibt es viele blaue Nasen
Und, was schlimmer, in der Ähple,
Kälen auch sich die Gefäße:
Selbst die Königsstreu verliert
Pannier Bürger, wenn ihn kriecht,
Und ein neuer, daß Hamade
Bringt der Monarchie Gefahr.
Aber wenn die Rot am höchsten,
Ist befehrlich vom nächsten
Über seiner Geister,
Kommt dort nicht der Bürgermeister?
Ja, er ist's. Doch wach ein Graus!
Gott! Wie sieht der Mensch nur aus!
Gleich als ging es zum Zorod,
Trägt er einen Hebersied!

„Ander!“ ruft er, „Nacht mir Raum!
Ja, ich bin's.“ Es ist kein Traum.
Königler heißt der Mann und hier
Ist des Mannes Hebersied.
Und er darf ihn — laßt's Euch sagen! —
Beim Empfang des Königs tragen
Solgen, hochoben'n Haupt,
Seine Majestät erlab'n!
O diese Glüd! O diese Glüd!
Und in Schme, zu Pannier
Dies Glüd! Dieses Glüd!
Deutschland ward zur Republik!
Englands König kommt, und wir
Guldigen ihm im Hebersied!

Edgar Steiger im „Simpfistimus“.

Literarisches.

Zu Darwin's 100 jährigem Geburtstage (12. Februar 1909) wird *Wilde in Wolke* eine neue billige Volksausgabe seines Werkes „Aus der Gänegrube“ erscheinen lassen mit dem Untertitel: „Gedanken zur Vertiefung des Darwinismus“. Der Verleger ist Karl Wehner in Dresden.

Zu Epihagens 80. Geburtstage, der am 24. Februar bevorsteht, läßt die bekannte Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großbortel in ihrer weitverbreiteten Sammlung „Volksbücher“ ein besonderes Epihagen-Buch (Heft 24) erscheinen, welches die schönste, zugleich packendste Dichtung des Erzählers „Danz und Gret“, in einer illustrierten Ausgabe bringen wird.

Beweis genug

ist der immer stärker werdende Andrang laufender Kundhaft für die Tatsache, daß ein jeder, welcher mich mit meinem Besuch beehrte, mit dem sicheren Bewußtsein nach Hause ging, nur wirklich gute gebiegene Waren zu tatsächlich selbsthaft billigen Preisen eingekauft zu haben. Sie tun Ihren Bekannten einen großen Gefallen, wenn Sie diese Tatsache weiter erzählen und dieselben veranlassen, meinen Total-Ausverkauf zu besuchen. Es sind bei mir nicht nur die der Mode unterworfenen Stoffe zurückgesetzt, sondern, wie die Tatsachen beweisen, das gesamte Lager ohne Ausnahme, auch Futterstoffe wie Lüfter und Cöper für Rod und Taille. Nachstehend Auszug einiger Preise: **Schwarze, weiße und farbige Geraer Stoffe** Wert bis 4. — jezt nur 3. — bis 70 Pfg. **Damen-Luche**, 130—110 cm breit, in großer Farbauswahl, Wert bis 6.50, jezt nur 4.25 bis 2.50. **Hauskleiderstoffe**, solide Qualitäten, Wert bis 2.50, jezt nur 1.50 bis 40 Pfg. **Mouffeline**, reine Wolle, Wert bis 1.30, jezt nur 95 Pfg. bis 60 Pfg. **Waschstoffe** von 20 Pfg. an. **Seidenstoffe**. Der momentane Umschwung der Mode in diesem Artikel zwingt mich, die vorräthigen Bestände, ohne Rücksicht auf früheren Wert, zu jedem nur annehmbaren Preise zu räumen. **Brautpaare** wollen ohne Kaufzwang Preise und Qualitäten prüfen und vergleichen. Sie werden stets auf mein Angebot zurückkommen.

Gr. Ulrichstr. 9, drei Häuser von hier, Richtung Markt.

Von 1 April an befindet sich mein Geschäft Große Ulrichstraße 9, drei Häuser von hier, Richtung Markt.

Abzählungsgeschäfte
Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 5.
(Eingang Schulstr., Kaisersäle).

N. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58, 11. u. 111. E. G.

Carl Rosemann.
Man achte genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14.
M. Thiele, Gobenstr. 1. pt.

Böttcherwaren
Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.

Waschgeschäfte
Wahl dauerhaft u. billig.
Böttcherer Schönerberg, 4. d. Markt.

Brauereien
C. Bauers Biere
nach Pilsener u. Münchner Art sind

Freybergs
Brauerei
empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S.
Malleisches Aktien-Bier
ist das Beste.

Caramel- Malz- Bier.
Schutz. Pelikan mit Jungen.
Heinrich Müllers Ww.

Rauchfass Pilsener.
Rauchfass Lichtenhahn.
Rauchfass Caramel.
Rauchfass Limonaden.

Briketts, Kohlen
Friedrich Jesa, Gr. Steinstr. 49.

Malerarbeiten
F. Lohmann, Bismarckstr. 21.

Butterhandlungen
M. Döller, Leipzigstr. 64.

Control-Kassen
Anker-Contr.-Kassen
Jägerpl. 32, Zim. 2.

Brogen und Farben
Franz Harnig, Lessingstr. 24.

Damen- u. Kinderkonfektion
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Damen- u. Kinderkonfektion
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Delikatessen und Feinsch.
Carl Barich, Nikolaistr. 6.

Zentral-Butterhandlung
Talamstr. 7. H. Wurstwaren.

Eier-Spezial-Geschäfte
Alb. Wehrhake, vorm. J. Boräl & Co.

Das meiste Geld
zahlst stets für Möbel, Laden-
konstr. etc. und Restaurat.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte
P. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 16.

Eisen- und Stahlwaren
O. Hillardt, Ecke Burg-Brünnstr.

Sierrone Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

Fabrikanten u. Maschinen
H. Arolt, Motorstr. 5.

Färbereien u. Wäschereien
Galgenberg, Fernsp. 698.

Läden in allen Stadtteilen
Otto Gieseler, Inh. Oskar Drossler.

Färberei Mauersberger
Chemische Reinigungs-Anstalt.

Inventur-Ausverkauf
in Herren-, Bureau- und Knabenbekleidung.

S. Weiss,
Grüestee Spezial-
Geschäftshaus der
Provinz Sachsen.

Holzpatente
Friedrich Bock, Schmeer-
strasse 16.

H. Bergmann, Fleischerstr. 31.
K. Bieler, kein Laden.

W. Schmidt, Gr. Steinweg 17.

Gardinen, Tapiche
Arnold & Trautzsch, Gr. Ulrichstr. 4.

Paul Schäfer, Bäckerei-
und Konditorei.

Louis Böker, Leipziger-
strasse 7.

Karl Albrecht,
Alter Markt 3.

Carl Dorn, Neue Promenade 14.

Handelwagen-Fabriken
Stellmacherei, Moritzkirchhof 10.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Blankenstein,
Leipzigerstr. 36.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Ed. Cohn, Leipzigerstr. 1.

Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstr. 36

Inventur-Ausverkauf
in Herren-, Bureau- und Knabenbekleidung.

S. Weiss,
Grüestee Spezial-
Geschäftshaus der
Provinz Sachsen.

Holzpatente
Friedrich Bock, Schmeer-
strasse 16.

H. Bergmann, Fleischerstr. 31.
K. Bieler, kein Laden.

W. Schmidt, Gr. Steinweg 17.

Honigkuchen, Zuckerwaren
Schnitz, Schmalkuchenb. Volksp.

Carl Tornow,
Leipzigerstr. 82, vis-a-vis Leipz. Curm.

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.

Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95.

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 33.

Meinr. Franck Söhne
Ludwigsburg.

Carltonagen
George Hill, Gr. Steinstr. 27/28.

Kaufhäuser
H. Ekan, Leipzigerstr. 87.

Kolben, Lederwaren
Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

Korbarren, Kinderwagen
C. Hesse, Martinstr. 13.

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94.

Lampen, Klempereien
Eduard Eder, Spiegelstr. 12.

Lederhandlungen
J. W. Dittmar, Geiststr. 57.

Margarine
Alfr. Gebtsch, Merseburgerstr. 43.

Mechanik, Optik
Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischerstr. 31.

K. Bieler, kein Laden.

Möbel-Magazine
Halle a. S.
R. Fuchs, Gr. Ulrichstr. 58.

N. Fuchs,
Herbert Gadau, Spitze 38.

Bernh. Grunwald,
Rathausstr. 2.

Fr. Pelleke, Geiststr. 12.

G. Schable, Gr. Märkerstr. 26.

Obst- und Sadfrüchte
Bürckners Oberhandlung, Markt 30.

Photographische Ateliers
Samson & Co., Poststr. 9/10.

Carl Gieseguth,
Tel. 3013.

Aug. Thurms
weiberrühmte „Rosenschlichter“

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm.

Schneiderei-Bedarfsartikel
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

F. C. Wissel, Marktplatz 11.

Schuhwaren
Valentin Flis, Merseburgerstr. 101.

Hans Sachs,
strasse 32.

Margarine
Alfr. Gebtsch, Merseburgerstr. 43.

Mechanik, Optik
Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischerstr. 31.

K. Bieler, kein Laden.

Spedition, Möbeltransport
O. Kistner & Co., Brunowstr. 85.

Spedition u. Weine
C. Breher, Hallorontropfen.

Tapeten, Linole, Wachse
Arnold & Trautzsch, Gr. Ulrichstr. 1.

Uhren-u. Goldwaren
E. Boege, Geiststr. 17.

Rob. Brömme, Geiststr. 2.

Anton Sakatsch,
Leipzigerstrasse 86.

Vorkehrskasse
Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.

Volkspark, Burgstr. 27.

Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Bammé, Lindenstr. 56.

Zahn-Techniker
H. Hirschorn, Leipzigerstr. 34.

Zigarrenhandlungen
J. Bartholomäus, Reilstr. 134.

Zigarrenhandlungen
R. Schödel, Herrenstr. 11.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Zigarrenhandlungen
J. N. R. Schneider, Landsbergerstr. 1.

Unterhaltungs-Blatt

Wochen-Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 6

Sonntag, den 7. Februar

1909

Wagen und schlagen.

Oh' ihr es nicht werdet wagen,
Wie auf einen Zauberschlag
Eure Haut zu Markt zu tragen,
Kommt uns nicht der Freiheit Tag.

Lächelnd seht ihr, wie sie's treiben,
Gebt prophetisch zu versteh'n:
„Still! Es kann ja nicht so bleiben,
Still! Es muß ja vorwärts geh'n“.

Und so könnt ihr tausend Jahr noch
Sagen, daß es kommen muß,
Und wir rücken fort kein Haar noch,
Immer gaffend über'n Fluß.

Doch wenn keinen Kampf ihr waget,
Bleibt die Mumie ferner steh'n,
Und wenn ihr sie nicht zerschlaget,
Wird die Knechtschaft nie zergeh'n.

Friedrich v. Sallet.

Im Bannkreise der Vulkane.

(Nachdruck verboten).

Die fürchterliche Katastrophe in Italien hat mit aller Macht wieder die Gemüter auf die Naturerscheinungen hingelenkt, die wir die vulkanischen nennen. Jeder verlangt jetzt danach, sich über die Ursachen und die Erscheinungen zu orientieren, welche hiermit im Zusammenhang stehen und fragt nach einschlägiger Literatur über diesen Gegenstand. Es ist nun kein Zweifel, daß über diese Dinge sehr viel geschrieben worden ist. Leider aber ist es nicht so viel Gutes, denn es drängen sich zu viel unberufene Federn zwischen die Wissenschaft und das lernbegierige Lesepublikum.

Da ist es denn sehr angenehm, wenn wir gute alte Bekannte antreffen, die uns aus der Not helfen. Dr. M. Wilhelm Meyer, der Urania-Meyer, hatte unter dem Eindrucke der furchtbaren Katastrophe von Martinique auf den Kleinen Antillen im amerikanischen Mittelmeer ein Buch geschrieben, das die vulkanischen Erscheinungen behandelt. Dieses Buch ist bereits in vierter Auflage unter dem Titel unserer Ueberschrift erschienen und ist wegen der Fülle des in lebenswürdiger Form zusammengetragenen Materials am besten geeignet, die schwierigen Probleme der Erdbeben und vulkanischen Erscheinungen dem Laien klarzulegen. Es beginnt mit einem Ueberblick der vulkanischen Erscheinungen, anknüpfend an den Ausbruch des Mont Pelee auf Martinique am 8. Mai 1902, der plötzlich in einer Stunde vernichten konnte, die er bis dahin in einer wahrhaft paradiesischen Natur gasklich bewirkt hatte. In einem zweiten Hauptabschnitte macht der Verfasser mit uns eine italienische Vulkanstudienreise, auf die sich das Hauptinteresse der Leser jetzt konzentrieren wird. Der dritte Hauptabschnitt ist dem Studium über den Aufbau eines Kontinents gewidmet, die während einer Reise quer durch Amerika gewonnen werden. Die Ursachen der vulkanischen Erscheinungen

und ihr allmähliches Ausklingen werden in einem vierten Hauptkapitel erörtert, und den Schluß des durch zahlreichen eigene und auch fremde Aufnahmen reich illustrierten Buches bildet eine Schilderung und Erörterung des großen Ausbruches des Vesuvius vom April 1906, deren Augenzeuge Meyer gewesen ist.

Naturgemäß wird sich das Hauptinteresse auf die italienischen Schilderungen richten; ihnen wollen wir uns daher hier auch zuwenden und dem Leser einige Proben der Darstellung Meyers geben, die nicht etwa bloß eine Reisebeschreibung ist, sondern diese Form nur benutzt, um unauffällig den Stoff dem Leser zu übermitteln und ihn mit dem Wissen bekant zu machen, das uns nach den neuesten Forschungs-Ergebnissen zu Gebote steht.

Die Italienische Vulkanstudienreise schließt mit einem zusammenfassenden Kapitel, „Feuer und Eis“ betitelt, worin Meyer die Ergebnisse überschaut, die wir auf unserer Reise gesammelt haben. Auf ihr berührten wir die drei tätigen Vulkane Italiens, den Vesuv, den Aetna und den Stromboli und erkannten, daß schon jene wenigen Feuerberge eine solche Fülle von verschiedenartigsten Erscheinungen zeigen, daß es schwer fällt, sie unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu bringen. Der eine, der Vesuv, kann jahrhundertlang ruhen, ein andrer plötzlich in einem furchtbaren Ausbruch alles rings um sich her zu verwüsten, der andere, der Stromboli, nur etwa zweihundert Kilometer von ihm entfernt, hat seit mindestens zweitausend Jahren alle Viertelstunde einen Ausbruch, der, obgleich recht ansehnlich, noch niemand gefährdet hat. In ihm steht die Lava fast beständig auf demselben Niveau, während sie bei fast allen anderen Vulkanen offenbar großen Schwankungen der Höhe und des Druckes ausgesetzt ist, woraus die plötzlichen Ausbrüche des feurig Flüssigen aus den Klüften der finsternen Berge zu erklären sind. Dem einen, der Solfo-tara in den Phlegäischen Feldern bei Neapel, entströmen gleichfalls erwiesenermaßen seit dem Altertum in fast unveränderter Weise nur Dämpfe, während in ihrer unmittelbaren Nähe vor drei Jahrhunderten ganz plötzlich aus einer bis dahin ganz ruhigen Ebene sich ein neuer Vulkan erhob, der Feuer und Asche spie, aber nach wenigen Tagen sich völlig beruhigt hatte und sich seitdem nicht wieder regte. Ein Vulkan, der Stromboli, arbeitet mit unveränderter Gesetzmäßigkeit seit dem Altertum, ein anderer, unweit auf einer anderen liparischen Insel gelegener, war ihm vor zweitausend Jahren vollkommen ähnlich, in dieser merkwürdigen Abstimmlung seiner Tätigkeit mit den Schwankungen des Luftdruckes, während er heute nur noch zwischen langen Ruhepausen in mächtigen Explosionen kilometerweit Steine auswirft, keine Lava, die ihm vormals in großen Mengen entquoll. Vesuv und Aetna liefern schwarze Basaltlaven; die mitten zwischen beiden liegenden liparischen Vulkane helle, in fast allen Farben schillernde Trachyte, gelegentlich aber auch schwarzglänzende leichtes schweres Glas, und gleich darauf den weißen feberleichten Bimsstein. Noch viele solcher wunderbaren Gegensätze, die sich hier berühren, wo sich das zu allerletzte im Herzen der Erde eingeschlossene glühflüssige Element gewalttätig empordrängt in die grüne Welt der Oberfläche. Könnte ich hier nebeneinander stellen. Wie soll man sie vereinen?“

Die Sache wird noch erschwert durch das Vorhandensein glühender flüssigen Erdriches, wovon wir uns schlecht eine Vorstellung machen können, besonders, wenn dieser Stoff plötzlich an kalte Stellen gebracht und seines enormen Druckes entlastet wird. Um dem näher zu kommen, veranschaulicht Meyer die Sache an einem großen abflußlosen See heißen Wassers, der durch heiße Quellen unter seiner Oberfläche gespeist wird. Von unten her soll Kohlenäure in das Wasser eindringen, während über dem See kalte Luft ruht, so daß das Wasser gegen sie einen Temperaturunterschied von etwa 200 Grad hat. Dann haben wir eine ähnliche Zusammenstellung, wie wir sie bei Vulkanen wiederfinden, wo die heiße

Wasser Oberfläche durch die glühende Lava ersetzt ist. Da der See tief ist, so ist in der Tiefe die Temperatur noch weit höher als an der Oberfläche, weil der Druck dort sehr viel höher ist. In diesem Zustande kann das Wasser sehr viel mehr Gase in sich auflösen als sonst und mitunter sogar soviel, daß die gasförmige Masse überwiegt. Verringert sich durch irgend welche Umstände an einer Stelle der Druck, so befreit sich sofort das Gas, stürzt hinaus und lagert sich dann über dem See an als heiße Atmosphäre. Aber auch diese kühlt sich ab, denn die nachströmende Kälte ist unerschöpflich, und der See wird nach gewisser Zeit seine ganze Wärme soweit abgegeben haben, daß sich nunmehr Eisschollen auf dem Wasser bilden können, die natürlich von Stellen hinweggetrieben werden, wo noch immer heiße Dämpfe aufsteigen. So sammeln sie sich an günstigen Stellen, türmen sich aneinander auf und wachsen zusammen, immer größere Strecken des Sees überwachsend. Die offen gebliebenen Stellen suchen sich ebenfalls zu überkrusten, aber die Gase brechen immer wieder noch durch und reißt die schwache Kruste auf, wobei Ausbrüche des heißen Elementes erfolgen müssen. Die Krusten an jenen Stellen gewinnen jedoch immer mehr an Festigkeit und bringen es zu Stande, daß der Druck, welcher unter der überlagernden festen Kruste entsteht, immer stärker antwacht, bis er genügt, um die feste Kruste sogar zum Bersten zu bringen. Die Brüche bieten dann immer schwache Stellen, an denen die angesammelten Dämpfe hervorbrechen, wenn sie wieder genügend Kraft erlangt haben. Besonders schwache Punkte werden dabei bevorzugt werden, während andere zuwachsen und vernarben.

Setzen wir nun wieder an Stelle des Wassers die Lava, so werden die Vorgänge in den Vulkanen klar. Die Lava enthält Unmengen von Gasen eingeschlossen, die unter hohem Druck stehen und gehalten werden durch die aus dem Erdinnern nachströmende Hitze. Die Oberfläche kühlt sich ab und es beginnen sich Schollen zu bilden, die auf der Lava treiben. Sie wachsen immer mehr zusammen und überdecken die Oberfläche mehr und mehr. Die Gase werden mitunter durch Druckschwankungen frei und stoßen die Oberfläche durch, wobei große Schollen von der nachquellenden Lava überströmt werden und so an Stärke gewinnen. Hat die Kruste genügende Festigkeit erlangt, so wird sie nur an schwachen Stellen wieder durchbrochen. Schließlich tritt auch das Ausbersten ein, und an den schwächsten Punkten bilden sich Stellen, die wegen der stets sich wiederholenden Ausbrüche noch lange nicht vernarben, selbst wenn die Kruste schon ganz fest geworden ist. Das sind die Vulkane, die sich überall da vorfinden, wo große Druchlinien die Erdkruste durchziehen. Am besten beobachten wir das an der Andenkette in Amerika, einer Absturzspalte, die sich beinahe über einen halben Umkreis der Erde erstreckt.

Was wird nun geschehen? Aus einer zunächst kleinen Öffnung befreit sich das Innere von seinem Ueberdruck. Das kann auf verschiedene Weise eintreten, je nachdem die Gase oder die Flüssigkeit in der nächsten Nähe der Öffnung vorherrschen, oder je nachdem die Flüssigkeit vorher mit den in ihr aufgelösten Gasen angefüllt war. Wird bei der ersten Befreiung alles zugleich in die Luft geschleudert, so entsteht ein Vorgang wie der bei der Entloftung einer Champagnerflasche. Der Kork vertritt die hinausgeschleuderten Bomben, der in Millionen Stäubchen zerprühlte Schaum die Asche, denn wir müssen uns vorstellen, daß der Schaum in eine eiskalte Atmosphäre gelangt, wo er plötzlich erstarrt. In weitem Umfang fällt die Asche in der Umgebung nieder. Ist der stärkste Ueberdruck befreit, so fließt nun die Flüssigkeit nur noch über den Rand der Öffnung. Da auch sie sofort erstarrt, so muß auch sie um die Öffnung einen Wall bilden, den Krater. Nach innen wird er sehr steil abfallen, denn die flüssigen Massen drängen noch immer senkrecht aus ihm in die Höhe. Nach außen aber läßt die während ihrer Erstarrung langsam abfließende Lava oder das zu Eis werdende Wasser nur noch eine ganz flache Böschung entstehen, wie man sie zum Beispiel am Aetna beobachtet.

Wie aber die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so auch nicht den Vulkanen. Der Feuerberg türmt sich zwar höher, aber auch innen setzt sich Lava an und verengt die Öffnung beständig wie das Blut zum Schorf bei einer Wunde, so daß bei der stetigen Verkleinerung des Ausflusses die Lavaergüsse schließlich ganz aufhören müssen. Innerhalb des Kraterschlotes steht aber eine hohe Lavasäule unter hohem Druck, die sich Auswege zu verschaffen sucht, und schließlich in den Flanken ausbricht, wie beim Aetna. Solche Ausbrüche stehen dann in gar keiner Beziehung zu denen anderer Vulkane; die sich

auf derselben Spalte befinden"; sie sind gewissermaßen nur eigene Angelegenheit des Betroffenen. Sobald die Lava unten ausfließt, wird auch die im Hauptschlothe stehende von einem Teile ihres Druckes befreit, und die in ihr eingeschlossenen Gase entweichen. Es erfolgen also gleichzeitig mit dem unten ausbrechenden Lavaströme Explosionen aus dem Hauptkrater, die aber nur Bomben und Asche hinauswerfen."

Wenn nun nach dem Ausbruche die Lava in dem Hauptschlothe sinkt, so haben die inneren steilen Wände den Widerhalt verloren und stürzen in sich zusammen. Der Krater vergrößert sich dabei zwar, wird aber viel weniger steil. Dieser Krater kann mitunter sich dauernd verschließen, wenn dem Magma, wie das flüssige Gestein heißt, nur immer genug seitliche Wege sich öffnen. Andernfalls bilden sich, wie beim Vesuv, in dem eingefüllten Krater kleinere neue, die dann beim Ausbruch Steine, Lavafetzen und Asche hervorschleudern. Dadurch wird dann der Rand des Aschentegels beständig erhöht, aber auch enger. So muß man sich die Bildung ganzer Kraterlandschaften erklären, wie wir sie in der Nähe des Vesuvs tatsächlich finden.

In allen Fällen sehen wir, wie das feurige Blut der Erde, wo auch der mangelnde Gleichgewichtszustand ihres Körpers, der immer ein Zeichen krankhafter Gegensätze ist, es aus den Wunden der Vulkane treibt, diese Wunden wieder zu schließen bestrebt. Sowie das flüssige Urelement zurückweicht, stürzt das feste in die Bresche; und mag es auch noch so häufig wieder zurückgeschlagen werden, schließlich siegt es doch. Die Vulkane sind vorübergehende Erscheinungen. Eine ganze Reihe von ihnen sind in historischen Zeiten, also vor den Augen der Menschheit erloschen, oder haben doch ihre Tätigkeit sehr vermindert. Sind dafür auch andere für erloschen gehaltene Vulkane zu neuer Tätigkeit erwacht, so ist doch nirgends ein neues Vulkangebiet innerhalb menschlicher Beobachtung entstanden. Alte Wunden der Erde sind wieder aufgerissen, aber es haben sich keine neue mehr gebildet. Die Erde ist seit jener wilden Tertiärzeit, in der die meisten uns bekannten Vulkane aufbrachen, in einer deutlichen Periode allgemeiner Befundung und des Ausgleichs der Gegensätze begriffen. Nur in jenen Zeiten des Kampfes, der dem sicheren Siege entgegenführt, konnte das Menschengeschlecht geboren werden, erstarken und innerhalb der größeren Welt der Seele einen ähnlichen Ausgleich der Gegensätze anstreben."

EWIG auf und ab wogt das Geschehen in der Natur. Wenn einst alle Feuervulkane erloschen sein werden, so werden die Geister, die Wasservulkane, die schon jetzt ihr Spiel innerhalb der alten Schlotte begonnen haben, die Vulkane eines neuen Schöpfungszeitalters sein, das schon jetzt seine Vorläufer in unsere Periode schiebt, und die Gletscher werden die Lavaströme jener Zeit. Die Meere, kilometer tief mit einer Kruste aus ewigem Eise überzogen, werden unter diesem neuen Urgestein aus festem Wasser Reservoirs flüssigen Wassers aufbewahrt haben, das Magma der zukünftigen Periode, und aus den weiten Rissen der neuen kristallinen Oberfläche werden jene Wasservulkane ihre dampfenden Garben zum Himmel speien.

Peter Rosegger über den österreichischen Nationalitätenkampf.

Peter Rosegger, der steirische Dichter, hat jüngst ein vielbesprochenes und vielangefeindetes Urteil über die verwüstenden Wirkungen des österreichischen Nationalitätenhabers gefällt, das es wohl verdient, auch außerhalb Oesterreichs im Wortlaut bekannt zu werden. Er schreibt: „Man kennt sie ja gar nicht auseinander! Die Leute verschiedener Nationalitäten, die in unserm Lande seit Jahrhunderten beisammenwohnen und alleingesehnes Heimatsrecht haben — sie sind ja alle gleich. Nein, gleich nicht. Der Rang unterscheidet. Die Rasse unterscheidet. Die Bildungsunterschiede sind groß. Die Klassen unterscheiden weit mehr als die Rassen, die sich längst gemischt haben. Ein deutscher Bauer und ein windischer Bauer stehen sich näher als ein deutscher Bauer und ein deutscher Großstädter. Was Lebenshaltung und Gemüthung anlangt. Mancher Deutsche unterscheidet sich mehr von seinem leiblichen Bruder als vom Nachbar, der jenseits der Sprachgrenze wohnt. — Welch ein Unglück, dieser Nationalitätenkrieg, den wir erleben, der unser Leben so sehr verroht, verbittert, so würdelos macht! Nachdem wir längst darüber einig waren, daß die Menschen an sich gleich sind, daß bei den europäischen Bewohnern der Unterschied ganz wo anders liegt als in der Abstammung, ist jetzt diese schreckliche

Zeit gekommen. Jenes Jahrhundert der Humanität mit seinen großen Geistern und Lehren — ist es denn ganz für uns verloren gegangen? Die Kasse! Das Blut! Wer von uns kann sagen: Mein Blut ist rein germanisch! Oder: Mein Blut ist rein slawisch! Oder: Es ist rein romanisch! Wenn man unsere Blutstropfen chemisch daraufhin untersuchen könnte — das würde kuriose Uebererachtungen geben.

Also bleibt nur die Verschiedenheit der Sprachen übrig, wie sie sich, ich möchte sagen, mehr zufällig in den Landstrichen erhalten haben. Ist es nicht größtenteils ein Buchstabenkrieg, der da mit oft wahnwitziger Grausamkeit geführt wird? Der deutsche und der windische Bauer verstehen sich nicht. Richtig. Aber verstehen sich der deutsche Bauer und der deutsche Großstädter? Verstehen sich der deutsche Sozialdemokrat und der deutsche Aristokrat? Verstehen sich der deutsche Katholik und der deutsche Protestant? Sie verstehen sich vielleicht sprachlich, aber nicht sachlich. Wieber Himmel, wenn alle, die auf dieser Welt sich nicht verstehen, sich gegenseitig ausrotten wollten, so bliebe schließlich nur einer übrig. Und auch der müßte sich abtun, weil er sich ja selbst nicht versteht. In unserer Sache wiederhole ich, daß der deutsche und der slawische Bauer über die Sprachgrenze hinweg vermöge ihrer ähnlichen Lebensführung sich besser verstehen als der allsindige deutsche Bauer und der moderne deutsche Städter.

Im großen sind die Interessen unserer Menschen und Völker gegenseitig. Die wirklichen Konflikte aber liegen im Wirtschaftsleben, und zwar innerhalb eines Volkes so gut als zwischen verschiedenen Völkern. Wozu also dieser Kampf um die Sprachen? Es ist ein rein theoretischer, ein unnatürlicher, ein freiblicher Krieg.

Ähnliche Gedanken quälten mich in den Tagen der Nationalitätsrevolten in unsern österreichischen Städten. Ich bin der Ueberzeugung, daß solche Gedanken an sich richtig sind, aber auch, daß die Sache nicht so einfach liegt. So überaus verwerflich der Nationalitätentrieg ist — wir haben ihn einmal, wir müssen mit ihm rechnen. Das eine Volk hat angefangen mit der Eroberung, das andere muß sich wehren. Und wehrt sich natürlich vor allem um seine Sprache, dieses teure Gefäß unseres geistigen Lebens. Man mein aber, ein Kulturstaat müßte es doch zuwege bringen, daß jedem seine Muttersprache gesichert bleibe. Und man meint, die Leute sollten doch so vernünftig sein, auch die Sprachen der Nachbarn zu lernen, ohne zu befürchten, daß dadurch ihr angestammtes Blut zugrunde geht!

Der Krieg um die geistigen nationalen Güter, das wäre etwas! Aber auf dieser moralischen Höhe stehen unsere nationalen Kämpfe nicht. Niedrige Interessenkämpfe sind es, von persönlichen Feindseligkeiten werden sie geleitet; Eitelkeit und Ehrgeiz der Parteiführer spielen mit. Ein Werk der Verführung ist größtenteils dieser Kampf. Mit Schlagworten aufgewiegelt wird die Menge, die sich weiß Gott was Heldenhafes dabei dünkt, wenn man anderssprachige Mitbürger mit Steinen bewirft und ihre Häuser demoliert. Der hohe Sinn, der im treuen Schutze des angestammten Volkstums liegt, bleibt der fanatisierten Menge verborgen — ist ihr auch ganz gleichgültig.

Soll denn das nun ewig so fortgehen? Denn was man heute will, ist nie und nimmer durchführbar: die Abgrenzung der Völker, damit dann Frieden sei! Um diesen Frieden zu erlangen, müßte man Krieg! Ist das nicht widersinnig? Aber es gibt Leute, die wollen den Kampf um jeden Preis. Der Kampf stärke und able den Menschen, sagen sie. Gut; dann sollen sie ja froh sein, daß immer heftige Feinde gegen sie aufstehen; sie könnten mit diesen Feinden munter ringen, aber ohne Haß, ohne Rachgier, vielmehr mit Achtung, ja sogar mit Liebe zum Gegner, der ja das ist und tut, was sie wünschen und nicht entbehren können.

Nein, allen Ehrtes, ich muß es offen sagen: die Treue zum eigenen Volke habe ich mir anders gedacht. Was ist das für ein Nationalismus, der immer darauf aus ist, dem eigenen Volke unter andern Völkern Feinde zu machen?!

Einer Grazer Zeitung, die schon Wiene macht, den steirischen Heimatsdichter zu den „nationalen Verkätern“ zu stoßen, antwortet Mosegger folgendermaßen: „Ich hoffe doch, daß viele Ihrer Leser es verstehen können, wenn man den Sprachen- und Nationalitätentkampf als ein notwendiges, vorübergehendes Uebel betrachtet, nicht aber als einen permanenten Zustand oder gar als das endliche Ideal auf Erden. An wen meine Bemerkungen über Demagogentum usw. gerichtet sind, das ist im Angesicht der empörenden Ereignisse (der Artikel ist unter dem Eindruck der Vorgänge in Laibach, Prag usw. geschrieben) leicht zu erkennen. Aber es ist nötig, auch die Deutschen mandmal zu mahnen, sich niemals jener Taktik zu bedienen. . . . Das Wenige, was wir neuere Poeten noch mit unsern Klassikern gemein haben, möchte man doch nicht zu sehr anfechten. Das Ideal von der Gemeinsamkeit aller Menschen schießt ja die besondere Liebe und Treue zum eigenen Volke nicht aus. . . .“

Die deutsche bürgerliche Presse ist sonst links bei der Hand, Moseggers Tagebuchaufzeichnungen im „Heimgarten“ zu hindern; sein unbequemes Urteil über den Nationalitätenthaber beeilt sie sich gar nicht, ihren Lesern aufzutischen. —

Wie ich meinen besten Freund verlor,

Eine Erzählung.

Von Martin Jäger (Kohrbach bei Heidelberg).*)

Er wohnte im Hinterhaus, ich im Vorderhaus. Freunde waren er schon gewesen, als wir noch kaum laufen konnten. Als wir zum ersten Male die Schule besuchten, wollte man uns nicht nebeneinander setzen. Doch ich schrie und strampelte so lange, bis der Lehrer nachgab. Von nun an wurde unsere Freundschaft noch inniger. Bekam einer von uns vom Lehrer Prügel, so weinten wir alle beide.

Nach einigen Jahren war unsere Freundschaft sprichwörtlich geworden im Dorf. Kein einziger von den Dorffungen wagte es, mit uns anzubändeln. Ich selbst war schwach, aber mein Freund, der Schnorr Peter, nahm es mit dreien auf. Wehe dem, der es wagte, mich auch nur schief anzusehen; er bekam unfehlbar Peters Kämpfe zu spüren. So blieb es lange und wäre immer so geblieben, wenn nicht jener verhängnisvolle Abend gekommen wäre.

Es war ein kalter Märzabend. Der Wind trieb einem den Schnee ins Gesicht. Schon wollte ich mich ins Bett legen, als ich einen langegezogenen Pfiff hörte, der nur vom Schnorr Peter herrühren konnte. Hastig kleidete ich mich an und schlich mich die Treppe hinab, damit die Eltern nichts merkten.

„Was ist denn los, Peter?“

Jetzt erst bemerkte ich, daß meinem Freunde das Wasser über die Augen lief. Der Angstschweiß trat mir auf die Stirn, denn genau so weinte der Peter, als sein Vater abends tot heimgebracht wurde und er die Nachricht ins Vorderhaus brachte. Sollte vielleicht seine Mutter, die schon jahrelang krank war, mit dem Tode ringen? Oder war seiner kleinen Schwester etwas zugestoßen? Alle diese Gedanken waren mir wie der Blitz durch den Kopf gefahren.

„Ich halt's nicht mehr aus; wir haben keinen Bissen zu essen, keine einzige Kohle mehr. Die Mutter ist wieder schlummer, und meine kleine Schwester jammert vor Hunger und Kälte“, berichtete Peter und weinte leise vor sich hin.

Ich hieß Peter auf mich warten. Leise ging ich in die Küche, schnitt ein Stück Brot, nahm ein Stückchen Fleisch und eine Flasche Milch.

„So, Peter, mehr kann ich Dir nicht geben. Morgen werde ich meine Mutter bitten, daß sie Euch noch etwas bringt.“

„So wahr ich Peter heiß“, frieren sollen sie auch nicht länger, meine gute Mutter und die Anna. Wenn nur noch zwei Wochen herumgehen, dann kommen wir ja aus der Schule. Bei den Maurern verdiene ich so viel, daß wir uns über Wasser halten können.“ Mit diesen Worten entfernte sich Peter.

Was er nur mit den Worten: „So wahr ich Peter heiß“, frieren sollen sie auch nicht länger“ gemeint hat? Immer wieder gingen mir diese Worte durch den Kopf.

„Hat der Peter schon gepfiffen?“ fragte ich am andern Morgen meine Mutter.

„Nein, er wird schon in der Schule sein.“

Zum ersten Male bemerkte ich, daß meine Mutter etwas vor mir verbar. Als ich in die Schule kam, war Peter noch nicht da. Die Schulkameraden steckten die Köpfe zusammen und lachten spöttisch zu mir herüber. Plötzlich hörte ich hinter mir das Wort Kohlendieb. Der Boden unter meinen Füßen fing an zu wanken. Ich wäre gefallen, wenn ich mich nicht auf die Bank gesetzt hätte. Jetzt wußte ich, was jene Worte am Abend zu bedeuten hatten. Er war seiner Schwester und seiner Mutter zuliebe zum Dieb geworden. Das Kleid hatte ihn zum Dieb gemacht.

Der Unterricht hatte begonnen. Ich konnte den Ausführungen des Lehrers nicht folgen. Meine Gedanken waren immer bei der armen Frau Schnorr und bei Peter. Da — ich glaubte nicht recht zu sehen — kam Peter zur Tür herein. Im Gesicht weiß wie Schnee, den Kopf auf der Brust, war er ein Bild des Jammers. Der Lehrer nahm ihn auf die Seite und sprach leise mit ihm. Ohne den Kopf zu heben, setzte er sich neben mich. Ich wagte ihn nicht anzuschauen.

„Pausel“ rief der Lehrer, und alle strömten nach dem Hof.

*) Martin Jäger ist ein 26jähriger Werkzeugschmied, der am Tunnelbau in Heidelberg arbeitet. Was ihn zum Nieder-schreiben seiner obigen kleinen Erzählung veranlaßte, darüber hat Jäger selbst der „Frankfurter Zeitung“, der wir diese entnehmen, das folgende mitgeteilt: „Es wird Ihnen bekannt sein, daß die „Freie Studentenschaft Heidelberg“ Unterrichtskurse für Arbeiter veranstaltet. Im Laufe des Sommerfurses wurde jeder Teilnehmer aufgefordert, irgend eine Erzählung zu schreiben. Bei der Durchsicht erregte meine Erzählung Aufmerksamkeit. Die Kursleitung forderte mich auf, die Erzählung an eine größere Zeitung oder Zeitschrift einzusenden. Anfangs leistete ich der Aufforderung keine Folge. Erst als eine zweite Aufforderung erhielt, entschloß ich mich, die Arbeit der Öffentlichkeit zu übergeben.“

„Wenn Peter sich nur nicht neben mich stellt,“ dachte ich. Mit einem Dieb wollte ich nichts zu schaffen haben. Nein, er stellte sich allein in eine Ecke und um ihn herum standen seine Schul Kameraden. „Kohlendieb“, „Kohlendieb“ schrien sie ihn an. Ja einige spien ihm ins Gesicht. Meine Fäuste ballten sich, aber ich wagte nicht, einem Dieb zu helfen.

War er ein Dieb? Sollte er nicht einem feierreichen Kohlenhändler nur so viel genommen, um seine kranke Mutter, seine kleine Schwester vor der Kälte zu schützen? Es kam etwas wie Trost über mich. Er hat Kohlen gestohlen, also darf ich nichts mehr mit ihm gemein haben. Ja, wenn ihn nicht der Nachtwächter erwischte hätte! — so suchte ich mein Gewissen zu beschwichtigen.

Da geschah etwas Unerwartetes. Mit einem Sprung stand er neben mir. Er suchte bei dem Schuh, den er seit acht Jahren beschützt hatte. „Dieb,“ kam es leise von meinen Lippen. Er warf mir einen Blick zu, den ich nie, nie, so lange ich lebe, vergessen kann. Ich fühlte es, in diesem Augenblicke hatte ich meinen besten Freund verloren.

Peter kam nicht mehr in die Schule. Seine Mutter war so krank, daß das schlimmste zu befürchten war. Einige Tage darauf führte man sie hinaus in den kleinen Dorffriedhof. Zwei Tage darnach war Peter verschwunden. Morgens, ehe ich aufwachte, dankte er meiner Mutter für alles Gute und ging, ohne nach mir zu fragen, ohne mir zu verzeihen.

An einem warmen Juliabend begab ich mich, mehrere Jahre später, nach meinem Stammlokal.

„Hast schon gelesen?“ kam es wie aus einem Munde.

„Was ist denn los?“ gab ich zurück.

„Dein Freund, der Peter!“

Im nächsten Augenblick preßte ich dem Mann, der die Zeitung in der Hand hatte, den Arm, daß er aufschrie.

„Dies!“ schrie ich ihn an.

Der Hochstabler Peter Schnorr hat sich in dem Moment erschossen, als ihn ein Kriminalbeamter verhaften wollte.“

Weiter kam er nicht, denn ich war ohnmächtig zusammengebrochen. Ich hörte nur noch ein Donnern und in tausendfachem Echo die Worte: „Du trägst die Schuld.“

Man trug mich heim und lange bin ich krank gelegen. Seitdem, wenn ich allein und traurig gestimmt bin, steigt etwas in mir auf, geht wie eine Nadel durch meinen Körper, schmürt mir den Hals zusammen — und dann kommen sie anfangs langsam, dann heftig, die Tränen um meinen verlorenen Freund.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wie man eine Elektrifiziermaschine verfertigt.

Mit Recht wird darüber Klage geführt, daß die heutige Spielwarenindustrie unsere Kinder verdirbt, indem sie ihnen alles fertig in die Hand gibt und sie ihre Geschicklichkeit und ihren Scharfsinn nur dazu gebrauchen läßt, sie wieder entzwei zu machen. Einige Besserung auf diesem Gebiete scheint sich allerdings vorzubereiten, obgleich viele der sogenannten Beschäftigungsspiele auch nur einen sehr geringen Aufwand an eigener Bemühung erfordern. Dagegen muß es die größte Freude bereiten, sich eine Maschine oder einen Apparat, mit dem man experimentieren und anderen Vorstellungen geben kann, selbst zu verfertigen. Daß dies auch mit schwierigeren Apparaten gelingt, lehrt die Schilderung der Selbstverfertigung einer Elektrifiziermaschine in der Bodenschrift *Englisch Mechanik* nach folgendem Rezept. Man baut sich zunächst mit Säge und Leim einen geeigneten Rahmen, besorgt sich zwei Glascheiben von vielleicht 18 Zentimeter Durchmesser und beklebt diese auf der Außenseite mit je 16 Stanniolblättern. Statt der Leidener Flaschen werden gerade Gaslampenzylinder benutzt, innen mit Stanniol gefüllt und in etwa drei Zentimeter Entfernung vom Rand der Glascheiben aufgestellt. In die Zylinder werden die aus Hartgummi verfertigten Stäbe hineingefest, die zum Tragen der von den Glascheiben die Elektrizität aufnehmenden Metallkämme bestimmt sind. Diese befinden sich an Metall-Äugeln, denen außerdem die gebogenen Drähte mit den feuerfesten Enden aufsitzen, zwischen denen die Funken überspringen sollen. Die Messingäugeln, die man freilich wohl bei einem Metalldreher bestellen muß, werden mit ihrem Stiel in ein Loch am Ende der Hartgummistäbe eingeführt und dort mit geschmolzenem Schwefel befestigt. Die Kämme sind mit dem inneren Belag der Leidener Flasche leitend verbunden. Der äußere Belag der beiden Zylinder kann beliebig durch Drähte verbunden werden. Die Glascheiben werden durch Räder mit einer Kurbel betrieben, die an dem Rahmen einfach angebracht sind. Die selbstverfertigte Elektrifiziermaschine ergab Funken von drei Zentimeter Länge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Gask in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.

Ein zerstreuter Professor.

Stockholmer Blätter freilich mancherlei Erinnerungen an den kürzlich verstorbenen Philosophieprofessor Vorelius auf. Eine der hübschesten lautet nach den „Hamb. Nachr.“ folgendermaßen: Als Professor Vorelius eines Tages ausgehen will, bittet ihn eine der Damen seines Hauses, „wenn möglich“ daran zu denken, eine Flasche Eau de Cologne mitzubringen. Weil er bange ist, es zu vergessen, macht Vorelius diese Besorgung zuerst und geht dann der Sicherheit halber mit der Flasche in der Hand. Da entdeckt er in dem Schaufenster der Möllerschen Buchhandlung eine neuerschienene philosophische Abhandlung und geht hinein, obgleich er sonst in der gerade gegenüberliegenden Lindstedtschen Buchhandlung zu kaufen pflegt. Während er nun das Buch besieht, stellt er die Flasche auf den Tisch, und natürlich vergißt er sie, als er geht. Beim Mittagessen wird er gefragt: „Du hast selbstverständlich die Flasche Eau de Cologne vergessen?“ — „Nein, ich habe sie hier“ . . . und der Professor beginnt in allen Taschen zu suchen. . . . „Ach, das ist wahr, ich vergaß sie in der Buchhandlung.“ Das Mädchen wird fortgeschickt, um die Flasche zu holen, aber sie geht natürlich zu Lindstedt, weil sie weiß, daß der Professor dort zu kaufen pflegt. Hier erklärt man, es sei keine Flasche dort vergessen worden. Als das Mädchen mit diesem Bescheid nach Hause kommt, wird der Professor gornig und ruft: „Du hältst uns zum Narren. Du bist gar nicht in der Buchhandlung gewesen.“ Als das Mädchen daran festhält, daß es in der Buchhandlung gewesen sei, will der Professor sich selbst davon überzeugen. Er geht nach dem Möllerschen Geschäft und fragt: „Ist mein Mädchen eben hier gewesen?“ — „Nein!“ — „Das dachte ich mir. . . .“ Und der Gelehrte geht befriedigt nach Hause — ohne Flasche.

Als das Mädchen andauernd dabei bleibt, daß sie in der Buchhandlung gewesen sei, befiehlt der Professor ihr, ihn zu begleiten. Als sie zur Möllerschen Buchhandlung kommen, will Vorelius hineingehen, aber das Mädchen hält ihn am Arm fest, und der Irrtum klärt sich auf. „Na, da bist Du ja entschuldigt; da können wir ja wieder nach Hause gehen. . . .“ und der Herr und das Mädchen gehen nach Hause. Hier wird Bericht erstattet. „Nun gut, wo hast Du denn die Flasche?“ — „Ja, die haben wir vergessen. . . .“ aber ich esse keinen Wissen, bis ich sie selbst herbeigeschafft habe.“ Der Gelehrte geht aufs neue nach der Möllerschen Buchhandlung. Dort bekommt er die Flasche und stolz wandert er mit ihr nach Hause, indem er sie die ganze Zeit über fest in der Rechten hält. In seiner Haustür begegnet ihm indes ein Student, der ihn grüßt. Höflich greift Vorelius nach dem Hut — und läßt die Flasche fallen.

Humor und Satire.

Preußen und das Wahlrecht.

Bei der Beratung der Wahlrechtsfrage im preussischen Abgeordnetenhaus gab der Minister v. Moltke die Erklärung an, die Regierung könne sich an der Beratung nicht beteiligen, denn die Vorarbeiten, die statistischen Erhebungen seien noch nicht beendet. Dieser Standpunkt ist vollkommen gerechtfertigt. Wie würde man einen Vater nennen, der seinem Söhnchen ein Stück Schokolade mitbrächte, ohne vorher die Statistiken über Ernährung studiert zu haben? Ein gewissenloser Nebenwahr wäre er! Die preussische Regierung kann sich diesem Vorwurf nicht aussetzen. Sie fertigt zurzeit eine Statistik darüber an, wie groß die Wahlen waren von Adam bis zur Keuzzeit; denn sie will dem Volke stets nur das Beste vom Besten geben. Sie fertigt ferner eine Statistik darüber an, wie viele Wähler vor Christi Geburt und wie viele nachher ohne Valetot zum Wahllast schritten und wie viele sich dabei den Schnupfen holten; denn die preussische Regierung will nicht, daß die Bevölkerung durch die Ausübung des Wahlrechts Gesundheit und Nasenschleimhaut aufs Spiel setzt. Sobald diese Statistiken beendet sind, wird die Regierung mit ruhigem Gewissen sich an der Beratung der Wahlrechtsfrage beteiligen können. Eingeweichte Kreise versichern, daß dieser Zeitpunkt gar nicht mehr fern ist: man braucht nur die Jahreszahl 1900 umzukehren, um das ungefähr Datum zu erhalten. („Jugend“.)

Echspruch.

Wir kämpften manchen wehen Strauß,
Uns ließ die Liebe keine Ruh',
Wir söhnten uns am Herzen aus,
Doch ich blieb ich und du bleibst du.
Wir waren uns zur Luft, zur Laß,
Wir flohen uns — einander zu,
Wir haben uns geliebt, gehaßt,
Doch ich blieb ich und du bleibst du.

Jans Kjerer („Simpl“).